



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

56 (25.2.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296151)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 56

Mannheim, 25. Februar 1940

Der Weltplutokratie mitten ins Herz!

Adolf Hitler gibt in München der Siegesgewißheit des ganzen deutschen Volkes kraftvollen Ausdruck

Appell am Gedenktag der Parteigründung

München, 24. Febr. (HB-Funk.)

Die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das gesamte deutsche Volk begingen am Samstagabend die 20. Wiederkehr jenes Tages, an dem Adolf Hitler im Hofbräuhaus-Festsaal in München mit der Verkündung des Programms der NSDAP den politischen Grundstein zum Großdeutschen Reich der Gegenwart. Jahr für Jahr versammeln sich am 24. Februar die ältesten Gefolgsmänner um ihren Führer und feiern im kleinsten Kreis am Ort des unmittelbaren Erinnerens den Geburtstag der Partei. Auch in diesem Jahre weilte der Führer inmitten seiner treuesten Kampfgefährten, um an historischer Stätte zu seiner Alten Garde zu sprechen.

Nachdenklich geleitet unser Blick über die zwanglosen Reihen der Männer und Frauen. Sie haben als erste den Weg zum Führer gefunden und ihm die Treue gehalten durch die langen und harten Jahre des Opfers und Kampfes, der Entbehrung und Verfolgung. Es sind die alten Parteigenossen, die dem Führer vor zwanzig Jahren nichts anderes geben konnten als den Glauben und das Vertrauen, als ein Herz voll glühender Hingabe und einsehbarer Opferwillens. Aber auch der Führer konnte ihnen damals nichts anderes schenken als eine Idee, eine unerschütterliche Zuversicht, den unerschütterlichen Glauben, den Glauben an Deutschland.

Zäh und hart war der Kampf, ungeheuer die Schwierigkeiten und Hindernisse, zahlreich die Enttäuschungen und Rückschläge. Aber der Glaube der jungen Bewegung war härter, für Einsatz und Opfer härter als alle Widerstände des Gegners. Am Ende des Ringens stand der Sieg: Die Wiedergeburt des deutschen Volkes. Drei Jahre lang, schwere Jahre währte das Ringen. Die Kampfzeit der Partei, die schönste Zeit ihrer, die sie miterlebten. Dieses Bewußtsein ist ihr höchster Besitz.

Bürgerschaft für den Sieg

Und heute ist wieder Kampfzeit. Die deutsche Nation steht im Kampf um ihr Lebensrecht und ihren Lebensraum, im Kampf um den Bestand des Reiches, dessen Schöpfer und Baumeister Adolf Hitler ist. Der Führer verlangt in diesem Ringen vom deutschen Volk nicht mehr, als was er von seinen Kampfgefährten in den ersten Anfängen der Bewegung gefordert und was er selbst seinem Volke vorgelebt hat: Glaube und Opfer, Einsatz, Härte und Pflichterfüllung bis zum letzten.

Das deutsche Volk ist in die Epoche weltgeschichtlicher Bewährung eingetreten. Es wird und es muß diese Bewährung bestehen, wenn es sich der Waffen erinnert, die einst die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers zum Siege geführt haben. Diese Waffen sind und dieselben, die heute zum feilschen Rüstzeug der ganzen Nation gehören: Unerschütterliche Ruhe, härteste Disziplin, selbstlose Vertrauen in die Führung, unzerstörbarer Glaube an unser Recht und unsere Zukunft und unbedingte Zuversicht in den Sieg. Diese Waffen, sie sind auch in diesem Kampfe die Bürgschaft für den Sieg...

Die alten Kämpfer vereint

Schon eine Stunde bevor der Führer kommt ist der Saal bis zum letzten Platz besetzt. Vom Rednerpult, das aus ein paar Rippen zusammengesetzt ist, weht das Hakenkreuz, die Fahne des Sieges. Hinter dem Pult hängt eine erlene Tafel. Sie hält in eburnen Lettern den historischen Tag der Parteigründung fest. Sonst ist der Raum schmucklos geblieben.

Den Männern und Frauen, die vor den langen Tischen sitzen, gehört zu allererst dieser Abend. Die Kampfzeit der Bewegung hat sie zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammengeführt. Neben den Trägern des schlichten Braunkleidens sitzen Männer in feldgrünen Rod, Offiziere und Soldaten aller Formationen. Die Front hat sie auf kurze Zeit frei gegeben. Als blutjunge Menschen sahen sie vor 20 Jahren hier im gleichen Saal. Heute kämpfen sie als reife Männer wieder für Deutschland; aber heute stehen sie nicht allein wie damals, das ganze deutsche Volk steht neben ihnen.

Laute Heilrufe geben durch den Saal! Eben kommen Dr. Ley, Ritter von Epp, Dr. Frid. Wenig später trifft Alfred Rosenberger ein. Auch die Sternedergruppe und der „Stoßtrupp Hitler“ sind zur Stelle. Unter ihnen sitzt auch Karl Fiebler. Die Schwester Pia ist ebenfalls zur Stelle. In nächster Nähe des Rednerpultes sind die Plätze für die Ehrengäste des Führers. Wir erkennen u. a. Philipp Bouhler, Bormann, und zahlreiche Generäle. Die Hinterbänken sind den Gefolgten der Bewegung vorbehalten.

Kurz vor 20 Uhr ertönt der Präsentiermarsch. Die Gespräche reihen ab. Die Blutfahne marschiert ein. Zwei H-Offiziere in Feldgrau begleiten den traditionellen Träger Grimmlinger. Dann steht das alte Feldzeichen an seinem gewohnten Platz hinter dem Rednerpult. Die Versammlung gedenkt schweigend der Toten der Bewegung, neben denen heute die Ermordeten des Bürgerbräukellers und die Gefallenen des jüngsten Krieges stehen.

Fortsetzung siehe Seite 2

Zur Entscheidung gerüstet

Mannheim, 24. Februar.

Wieder waren an historischer Stätte in München die alten Kämpfer um den Führer vereinigt, und wieder sah an diesem Abend des 24. Februar das deutsche Volk an den Lautsprechern, um Zeuge einer Feierstunde zu werden, die einem ganz besonderen Gedenken galt. Zwanzig Jahre sind seit dem Tag vergangen, da Adolf Hitler das Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verkündete, jene 25 Punkte, die dreizehn Jahre hindurch dem Kampf der Partei um die Macht vorangeleuchtet haben und die in den weiteren sieben Jahren, die seit der Machtübernahme bis heute vergangen sind, zum Ursprung des neuen Deutschland wurden. Und für alle Zukunft werden sie Richtschnur deutschen Kampfes und deutschen Lebens sein und bleiben. Wieder erstand in dieser Abendstunde vor unserem Geist der gewaltige Kampf erst der Vorigen, die schon damals an die Idee des Führers festesten glaubten, dann der Zehntausende, die diese Idee unter unglücklichen Opfern an Gut und Blut in die langen Jahre hindurch, tapfer und gläubig durchsetzten und vorantrugen. Dann waren es Millionen, die unter der Idee des Führers geeint wurden und nun erleben, wie das deutsche Volk frei nach innen und frei nach außen wurde.

Am Anfang aber hat diese erste große Versammlung in München am 24. Februar 1920 mit ihrer Verkündung der 25 Programmpunkte gestanden. Wieviele Parteiprogramme sind im Laufe des letzten Jahrhunderts entworfen, leidenschaftlich verfochten, ebenso leidenschaftlich bekämpft und schließlich wieder der völligen Bedeutungslosigkeit anheimgefallen und ver-

gessen worden! Ein einziges unter den ungezählten hat sich behauptet, hat sich durchgesetzt und ist zum Jubelruf der Werte und Ideale, aber auch der kämpferischen Wirklichkeit eines Volkes geworden. Ein einziges nur blieb nicht als leeres Versprechen auf dem Papier stehen, sondern erfüllte sich mit kraftvollem Leben, wurde zum Zug und zur Wirklichkeit, schlug nicht nur einzelne Teile unseres Volkes (etwa die Arbeiter oder die Besitzenden, den Mittelstand oder die konfessionellen Gruppen), sondern das ganze Achtzig-Millionen-Volk in seinen Bann: Jenes Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Der Führer hat am Samstagabend uns allen erneut vor Augen geführt, wie dieses Programm lebendige Wirklichkeit wurde. Diese Wirklichkeit steht groß und stark vor uns. Großdeutschland wurde ebenso Wirklichkeit wie die Befreiung von Versailles, die Souveränität des Reiches ebenso wiederhergestellt, wie ein Volksheer gebildet wurde, das Adolf Hitler vor zwanzig Jahren als unbekannter Kämpfer des großen Krieges gefordert hatte. Gebrochen ist der unheilvolle Einfluß des Judentums. Geschützt wurde jedem deutschen Volksgenossen die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit. Der Fundamentaltatbestand des Nationalsozialismus aber „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ steht nicht nur als ewig mahnender Ruf über dem Leben jedes einzelnen Deutschen, sondern er ist auf allen Lebensgebieten in die Tat umgesetzt worden und hat Früchte gezeitigt, wie kein anderes Volk auf dem Erdball sie aufzuweisen hat. Welchen Punkt des Programms vom 24. Februar 1920 man auch heransuchen mag, kein einziger wurde fallen gelassen oder beiseite geschoben, keiner später als zu früh gewertet und deshalb vielleicht umgangen. Mit jeder dieser Gaben hat der Führer bereits am Anfang seines politischen Kampfes die Weltlichkeiten erschaut, die das deutsche Volk erfüllen könnte, ja, die es erfüllen mußte, wenn seiner seine Gegenwart und Zukunft gesichert sein sollten. Und aus dem Erblicken dieser Möglichkeiten erwuchs zugleich auch die Kraft zur Verwirklichung. Unser Geschlecht aber wurde zum Zeugen, ja, zum Mitschöpfer der größten, unerschütterlichen Entwicklung, die je das deutsche Volk erlebt hat.

Auch der Kampf, den wir gegenwärtig zu kämpfen haben, ist ein Teil dieser Entwicklung des deutschen Volkes zu seinen höchsten Lebensmöglichkeiten. Der Führer hat uns das am Samstagabend wieder ganz tief in Herz und Geist hineingebannt. Wie keine Erscheinung in unserem vom Nationalsozialismus bewegten Leben, so dürfen wir auch diesen Kampf nicht isoliert sehen. Er ist erwachsen aus dem Spannungsverhältnis, in das nun einmal das deutsche Volk auf Grund seiner Geschichte, der Entwicklung seines Blutes und auf Grund der geographischen Lage, in die es nun einmal gesetzt wurde, gestellt worden ist. Diese geschichtliche Entwicklung stellte es vor Notwendigkeiten besonderer Art; und das Leben des deutschen Volkes in alle Zukunft hinein kann nur gesichert sein, wenn wir diese Notwendigkeiten richtig begreifen und sie mit allen Schwierigkeiten, die uns auferlegt werden, zu meistern verstehen. Da gibt es kein Ausweichen, kein Kompromiß. Das hat uns die Geschichte hundertfältig gelehrt. Immer, wenn das deutsche Volk sich seiner Aufgabe, die aus seinem Wesen erwuchs, zu entziehen versuchte, wenn es in Feigheit verbarnte und seine Rettung in Kompromissen und Zugeständnissen suchte, erlebte es nicht nur die äußere Unterdrückung, sondern auch seine innere Zerrüttung, bald in Hunderte von Territorien, bald in ungezählte Parteien, Stände und Klassen. Von solchem Gesichtspunkt gesehen war der unheilige Friede von 1648, den Frankreich und England heute so gern wieder für das deutsche Volk heraufbeschwören möchten, genau gleichgesetzt mit dem von 1919, der zum Augen unserer Feinde die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes verewigen zu wollen schien. Und jede andere Tüte unseres Volkes ließe sich gleichermaßen einfüllen.

Der Nationalsozialismus hat alle Kräfte unseres Volkes zur Erhaltung und Sicherstellung des deutschen Lebens mobilisiert. Er hat sie auf

Der Führer gratuliert Reichsleiter Fiebel

Zur Feier seines 65. Geburtstags / Zahlreiche weitere Glückwünsche

Berlin, 24. Februar. (HB-Funk.)

Am 24. Februar hatten sich in sämtlichen Unterküsten, Lagern und auf den Baustellen des Reichsarbeitsdienstes Führer und Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen versammelt, um des Reichsarbeitsführers Konstantin Fiebel an seinem 65. Geburtstag zu gedenken.

In der Reichsteilung des Reichsarbeitsdienstes überbrachte Generalarbeitsführer von Gönner im Beisein der engeren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Reichsarbeitsführers die Glückwünsche des Reichsarbeitsdienstes. Der Reichsarbeitsführer erwiderte, daß er nur das eine wolle: Auch in der künftigen Zeit die Fundamente des Reichsarbeitsdienstes so härten, daß der Reichsarbeitsdienst weiterhin unerschütterlich seine ihm vom Führer zugewiesene Aufgabe im nationalsozialistischen Deutschen Reich erfüllt.

Der Führer hat dem Reichsarbeitsführer zu seinem Geburtstag folgenden Glückwunsch

übermittelt: „Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Grüße entgegen. Ich verbinde sie mit dem Wunsch, daß Sie auch in Zukunft noch viele Jahre dem großen Aufbauwerk der deutschen Nation in voller Gesundheit erhalten bleiben. Ihr Adolf Hitler.“

Auch Generalfeldmarschall Göring hat dem treuen Gefolgsmann Adolf Hitler und Organisator des Reichsarbeitsdienstes aus Anlaß seines 65. Geburtstages ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt. Von Reichsminister Rudolf Heß lief ein persönliches Handschreiben ein. Der Reichsminister Dr. Frid fandte dem Reichsarbeitsführer telegraphisch herzliche Glückwünsche. Außerdem beglückwünschten zahlreiche führende Männer der Partei, der Wehrmacht und des Staates den Reichsleiter. Aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches und aus den Arbeitsgauen und -bezirken des Arbeitsdienstes sind dem Reichsarbeitsführer zugleich die aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt worden.

Warenverkehr mit Italien festgelegt

Erfolgreiche Verhandlungen / Kontingente für 1940 / Persönliche Mitwirkung des Duce

Rom, 24. Febr. (HB-Funk.)

In diesen Tagen fand in Rom die übliche Tagung des deutschen und italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen statt, um den Warenverkehr für das Jahr 1940 festzulegen.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch andere wirtschaftliche und finanzielle Probleme erörtert, die die beiden Länder, die auch auf diesem Gebiet ihre solidarische Zusammenarbeit fortsetzen, interessierten. Der Duce hat die Verhandlungen in ihrem Verlauf verfolgt und hat persönlich eingegriffen, um bestimmte Verfügungen zu erteilen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden für Deutschland von Votschauer von Madensen und dem Gesandten Lodius und für Italien von Senator Giannini unterzeichnet.

Neues Abkommen über Grenzverkehr

Unterzeichnung in Rom

Rom, 24. Febr. (HB-Funk.)

In Rom wurde ein Abkommen über den Grenzverkehr zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet, und zwar für Deutschland von Votschauer von Madensen und Ministerialdirektor Wucher und für Italien von Senator Giannini und Generalinspektor Bagli.

MAST
the!
ührung!
Tonfilm von
en Blitzkrieg
age
zug
EV
RT WINDY
ZUPPLER
er Wucht
pp drei
nischen
en Augen
verüber.
gramm:
a-Woche
gelassen!
ngen:
6.15 8.15
6.15 8.30
onnntag
1.15 Uhr
ka
t!
ldnis
birbt!
Jug. hat Zutr.
Vorkauf!
UFA
Schuld-Mainz
heater
eilm
Februar 1940
Miete A Nr. 14
A Nr. 7
Sifa
Beatrice Dobitsky
n Schilling
Ende 21.45 Uhr

Der Weltplutokratie mitten ins Herz!

Fortsetzung von Seite 1

den Plan gerufen, wie das noch keine Beweigung und auch keine einzelne Persönlichkeit, die das deutsche Volk während seiner bald zweitausendjährigen Geschichte hervorbrachte hat, vermochte. Das aber konnte der Nationalsozialismus nur, weil zum ersten Male der Ideen- und Willensgehalt unseres Volkes in allen seinen Lebensäußerungen erfasst und erkannt wurde. Der Nationalsozialismus begnügte sich nicht damit, eine Operation an einzelnen Gliedern vorzunehmen, sondern die nationalsozialistische Revolution erfährt, wie es schon das vor zwanzig Jahren verkündete Programm forderte, das Gesamtleben der Nation.

Die Feinde des deutschen Volkes, ob es nun die Juden oder die Engländer waren, fühlten, daß hier zum ersten Mal in der Entwicklung des deutschen Volkes, ja, in der Entwicklung eines neuzeitlichen Volkes überhaupt, etwas geschah, was diesem Volke eine gewaltige Liebertage geben mußte. Deshalb allein schürten sie den Kampf gegen uns. Man wollte nicht, daß sich das Kräftige, Gesunde, Lebenspendende im deutschen Volke Bahn bräche, das man bei sich selbst nicht mehr als genügend geachtet und gewürdigt fühlte. Man wollte nicht, daß diese Entscheidung ist. Wir sind dieser Entscheidung so sicher, wie wir des Sieges über alle inneren Feinde gewiß geworden sind. Aber wir wissen auch, daß um diese Entscheidung noch gekämpft, um sie Opfer gebracht werden müssen. Es gibt vor dieser Entscheidung und vor diesem Opfer, so schwer es auch sein mag, kein Ausweichen. Wir wollen uns dabei klar sein, daß die verhältnismäßig ruhigen Wintermonate nur eine Vorbereitung gewesen sind, daß an der Notwendigkeit einer klaren und eindeutigen Entscheidung durch sie nichts geändert worden ist. Es gilt nun, uns mit der ganzen seelischen und geistigen Kraft zu wappnen und mutigen Herzens dem Ziel entgegenzuschreiten. Die Zukunft unseres Volkes verlangt immer wieder, daß wir nicht am Gegenständlichen, am Tagesgeschehen haften bleiben, sondern daß wir den Blick von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft hinein richten. Das Opfer, das einer Generation auferlegt wird, bleibt der nächsten erspart, unter der sich dann das Leben frei und gesichert entfalten kann. Vor diesem einmaligen Opfer aber dürfen wir nicht zurückweichen. Seinen Wert zu erkennen aber werden wir leichter in der Lage sein, wenn wir immer wieder jene Maßstäbe anlegen und uns jene Notwendigkeiten vor Augen halten, die sich nicht aus der jeweils lebenden Generation, sondern aus der Gesamtschau unseres Volkes, aus Ahnen und Enkeln, ergeben.

Dr. Jürgen Bachmann.

Der Führer kommt

In wenigen Minuten muß nun der Führer kommen. Die Menge siedet vor Ungeduld und Erwartung. Alle Augenblicke wenden sich die Augen nach dem Saaleingang. Jetzt ist es so weit. Der Führer kommt. Der Badenweiler Marsch erklingt. Aber man hört nur die ersten Takte. Dann ist der Saal erfüllt von einem Jubelsturm ohne Gleichen. Eine ungeheure Woge der Begeisterung schlägt Adolf Hitler entgegen. Langsam schreitet der Führer durch das Spalier seiner Getreuen.

Mit dem Führer sind gekommen Rudolf Heß, Adolf Wagner, Heinrich Himmler, Wilhelm Frick, Julius Schaub, Christian Weber, Ulrich Graf, Hermann Gieser und Heinrich Hoffmann.

Der Gauleiter des Traditionslandes macht sich zum Sprecher der alten Parteigenossen und grüßt den Führer. Sein Willkommen galt dann den alten Kämpfern der Bewegung, die, vom Westwall gekommen, der Feuertaube beizubringen. „Diese Kameraden beweisen, daß der alte „Kampf“ nicht umzubringen ist, und daß er trotz der Jahre, die er vielleicht trägt, immer bereit ist, dort zu sein, wo der Führer ihn braucht. Für den Kampf um Deutschland.“

Dann wendete sich der Gauleiter an den Führer und sagte: „Ich darf Ihnen sagen, wie wir uns alle freuen, daß Sie so gesund und froh

in unserer Mitte weilen. Wir alle, die wir Sie nun doch schon so lange kennen, wir brauchen Ihnen nur in die Augen zu sehen, um zu wissen, wie es um Sie und damit um uns steht.“

Am Schluß sagte der Gauleiter: „Wir, mein Führer, sind glücklich, daß wir mit Ihnen einen guten Teil Ihres Lebens geben dürfen. Ich darf Ihnen im Namen aller danken dafür, und ich darf Sie bitten: Nehmen Sie auch in Zukunft uns mit auf Ihrem weiteren Weg. Geben Sie uns Aufgaben! Wir wollen und werden sie erfüllen, soweit es in unseren Kräften steht. Denn uns befeelt, heute wie früher, der gleiche Glaube und der gleiche Fanatismus, der uns in diesem Raum befeelt hat, mit Ihnen, mein Führer, das neue Reich zu erobern und dieser gleichen Glaube und gleiche Fanatismus ist jetzt Gemeingut aller Deutschen geworden und befähigt uns, den Sieg der deutschen Nation über alle Feinde unseres Volkes zu erringen.“

Jetzt spricht der Führer

Nun steht der Führer vor dem Mikrophon, im selbigen Hof. Sein Gesicht ist das der Kampflust, ernst, entschlossen, festgebend. Er überblickt die Reihen seiner treuen Kameraden, die in guten und bösen Tagen ihm zur Seite standen, grüßt mehrmals nach allen Seiten. Immer lauter werden die Beifälle, ebbend wieder ab und steigen von neuem aus den Her-

zen der Alten Garde empor. Dann ist lautlose Stille. Der Führer spricht.

Der Sieg der Idee

In seiner einständigen, mitleidenden, die Herzen ergreifenden Rede entwickelt der Führer ein Bild von dem ungeheuren Weltbetrug der Versailleser Friedensmacher, von dem Niedergang und der Ohnmacht des deutschen Volkes nach dem Weltkrieg, von dem Zerfall der bürgerlich-kapitalistischen Welt. Er spricht dann von der Gründung, dem Kampf und Sieg der Partei, von seinem eigenen heißen Streben und unermüdbaren Kampfen um die Bildung eines deutschen Volksstaates, vom unendlichen Volkstagen, das zugleich mit der Verwirklichung der vor 20 Jahren aufgestellten 25 Programmpunkte den Siegeszug der Freiheitsidee der deutschen Nation, den glanzvollen Wiederaufstieg Deutschlands und die Schaffung eines freien, starken und großen Deutschen Reiches, einer neuen starken und stolzen Wehrmacht brachte, sowie eine blühende Wirtschaft, Kultur und Kunst. Die hier versammelte Älteste Garde des Führers, von der jeder einzelne diese Entwicklung miterlebt, zum größten Teil mit Gut und Blut bezahlt hat, ist bis ins tiefste aufgerüttelt von den Worten des Führers. Ist es erst schweigende Erstarrtheit, mit der die Männer und Frauen den Ausführungen folgen, so macht sich die Ueberraschung der Herzen bald Luft in stürmischen Zustimmungsausrufen und brandenden Beifällen, in grenzenloser Begeisterung.

Die Feinde am Dranger

Es ist aber nicht nur ein Rückblick auf die Geschichte und die Erfolge der Partei, den der Führer vor seiner ältesten Gefolgschaft zeigt, sondern gleichzeitig eine eingehende, absolut unerschütterliche Rechtfertigung seines großen außenpolitischen Wirkens, eine unwiderlegbare Begründung des deutschen Lebenswillens, aber auch des deutschen Anspruchs auf Lebensraum und eine völlige Bloßstellung der Kriegsbeträger der Demokratie, eine schneidende scharfe Zurückweisung und Erbarmungslose Anprangerung der Verleumdungen und Lügen unserer Feinde.

Die einmütige, reifliche, ja fanatische Zustimmung, die dem Führer zuteil wird, ist ein neuer erhabender Beweis dafür, daß das ganze deutsche Volk geschlossen und bis zum letzten Mann in diesem schweren Kampf hinter ihm steht. Wie sehr der Führer allen aus dem Herzen spricht, zeigt der minutenlang anhaltende Beifall, als er erklärt, daß der Wunsch aber der sei, die Liebe und die Vereingung der eigenen Volksgenossen zu besitzen.

Zur Entscheidung gerüstet

Die Schilderung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Stärke Deutschlands, die gegen 1914 eine gigantische Veränderung zugunsten Deutschlands erlitten habe, ist neuen, stürmischen Beifall aus. Mit den hier versammelten dankt das ganze Volk dem Führer für seine einzigartige Vorkunde, die es erreicht hat, daß Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich niedergedrückt werden kann. Brausender Jubel unterbrecht die weitere Feststellung des Führers, daß das deutsche Volk heute in einer besseren Verfassung dastehe, als je in seiner Geschichte, daß eine Unsumme männlicher Tapferkeit und Entschlossenheit heute die deutsche Nation führe und bereit sei, den organisierten Terror der internationalen Weltplutokratie zu brechen und den Krieg zum siegreichen Ende zu führen.

Der gleiche große und starke Glaube an Deutschland und seine Zukunft, den der Führer vor 20 Jahren an dieser Stelle befeelt und ihn zum Erfolg führte, kam auch in den Schlussworten des Führers zum Ausdruck, als er erklärte, Deutschland müsse liegen und werde liegen, und als er mit dem alten Lutherwort schloß: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es wird uns doch gelingen.“

Minutenlang braust ein unbeschreiblicher Sturm des Beifalles, des Dankes und der Begeisterung durch den Saal. Die Mitglieder der Nation klagen auf und werden inbrünstig mitgesungen. Immer wieder erneuern sich minutenlang die Beifallsausbrüche und die Beifälle. Sie finden erst ein Ende, als der Führer den Saal verlassen hat.

Schlachtschiff „Nelson“ doch schwer beschädigt

Englands Stolz schon im Dezember 1939 auf eine Mine gelaufen

Berlin, 24. Februar. (SP-Zeit.)

Wie der „S. P.“ aus Amsterdam meldet, wird erst jetzt eine Nachricht bestätigt, die schon vor längerer Zeit durchgedrungen war und das Flaggschiff der englischen Heimaflotte, „Nelson“, betrifft: Mitte Dezember 1939 war in einem kleinen englischen Hafen ein schwerbeschädigtes Schlachtschiff eingeschleppt worden, und trotz aller Geheimhaltungsmaßnahmen wurde es in der dortigen Gegend schnell bekannt, daß das eingeschleppte Schiff der „Nelson“ war, der einen Minentreffer erhalten hatte.

Die Beschädigung war so schwer, daß eine Weiterfahrt zunächst nicht möglich war. Es wurden an Ort und Stelle notdürftige Reparaturen gemacht, und erst nach zwei Wochen

konnte das Schiff nach einer südenatlischen Werft abgeschleppt werden. Die Beschädigung des Schiffes, das sich heute noch in Reparatur befindet, wurde auch weiterhin verschwiegen und eine besondere Schweigepflicht für alle eingeführt, die das Schiff in seinem beschädigten Zustand gesehen haben. Die Tatsache wurde aber trotzdem auch in anderen Häfen bekannt und vielfach besprochen, wobei die Annäherung fiel: „Es gelang den deutschen Seefahrern mehr, als sie selbst wissen.“

Der „Nelson“ ist mit seinem Schwester-Schiff „Rodney“ das stärkste Schlachtschiff der Welt und hat eine Wasserverdrängung von 34 000 Tonnen und eine Besatzung von 1320 Mann.

Seltene Schiffstransaktion USA - Belgien

Bedenkliche Verletzung der Neutralitätspflichten durch Brüsseler Regierung

DNB Berlin, 24. Februar.

Unter der Überschrift „A das Neutralität?“ schreibt der „Wallische Beobachter“:

Aus Belgien und aus den Vereinigten Staaten kam in den letzten Tagen die Nachricht, daß die amerikanische United States Line acht ihrer Handelsschiffe mit insgesamt 65 000 Tonnen an eine neugegründete belgische Reederei verkauft habe. Diese Meldung wird bei näherem Zusehen besonders interessant, da es sich herausstellt, daß der Verkauf die gleichen 8 Schiffe umfaßt, die vor einigen Wochen in ähnlicher Weise auf die norwegische Flagge übergeführt werden sollten. Es ist noch bekannt, daß sich die United States Line von Mitte Dezember ab bemühte, die in Frage stehenden Schiffe auf eine zu diesem Zweck neugegründete norwegische Reederei „North Atlantic Transport Co.“ zu überführen, daß aber die norwegische Regierung ihre Zustimmung zu diesem Flaggenwechsel verweigerte, nachdem sich herausgestellt hatte, daß es sich um ein von englischer Seite durchgeführtes Tarnungsmandat handelte, das in der norwegischen Öffentlichkeit eine lebhafteste Ablehnung ausgedrückt hatte.

Da die amerikanische Reederei offensichtlich fest entschlossen war, unter Umgehung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes ihre Schiffe in irgendeiner Form wieder für den Verkehr nach England einzusetzen, hat sie nunmehr das mit Norwegen geschlossene Mandat mit Belgien wiederholt und ist dabei, soweit die bis jetzt vorliegenden Stimmen erkennen lassen, erfolgreich geblieben.

Es ist bezeichnend, daß dieser Einbruch auch in der belgischen Öffentlichkeit und Presse entlarvt ist, denn die „Libre Belgique“ stellt fest, daß diese Transaktion in belgischen Schiffahrtskreisen mit größtem Erstaunen aufgenommen worden ist, wobei man sich besonders über den angegebenen Verkaufspreis von vier Millionen Dollar wunderte, da die angekauften Schiffe tatsächlich mehr als das Doppelte wert seien. Auffällig ist überdies die Tatsache, daß nach gemachten Mitteilungen die Schiffe für den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Belgien, England und Frankreich andererseits eingesetzt werden sollen. Mit Recht stellt daher die „Libre Belgique“ fest, daß diese Transaktion offenbar nicht ausschließlich im Interesse Belgiens vorgenommen worden sei.

Bei der ganzen Angelegenheit ist es vor allem bemerkenswert, daß die belgische Regierung, obwohl sie inzwischen erklärte, daß sie mit dem Geschäft nicht das geringste zu tun habe, immerhin ihre für den Flaggenwechsel erforderliche Zustimmung erteilt hat. Durch diese Duldung des amerikanischen-englischen Scheinhandels, das wegen der Erfolge der deutschen Seefahrtführung ausschließlich die Einstellung neutralen oder neutral getarnten Schiffsräumens in britische Dienste bezweckt, hat sich die belgische Regierung immerhin einer bedenklichen Verletzung ihrer Neutralitätspflichten schuldig gemacht.



Französische Flugzeuge abgewiesen

DNB Berlin, 24. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Westen verlief der Tag ruhig. Französische Flugzeuge überflogen mehrmals die deutsche Westgrenze, wurden jedoch durch sofort einsetzende deutsche Jagd- und Flakabwehr zur Umkehr gezwungen.

Eigene Flugzeuge, die nach Frankreich hinein aufklärten, stießen an mehreren Stellen auf starke feindliche Flak- und Jagdabwehr. Sie waren demnach in der Lage, ihre Aufträge auszuführen und erreichten ohne Verluste die heimatischen Häfen.

SA-Reichsführung am Sonntag. Die für Freitag, 23. Februar, vorgesehene Reichsführung „SA! Halte Wacht!“ kommt am Sonntag, 25. Februar, 20.30 Uhr bis 22 Uhr, über alle deutschen Sender zur Aufführung.

Der Führer beglückwünscht das italienische Kronprinzenpaar. Der Führer hat dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien anlässlich der Geburt einer Tochter ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

Ang

Ich lerne... ein würdiger... seine alten... der Zeitung... die überhau... werden beim... überrascht sei... anderes Bild... wohnt war... damit Papier... genteil nicht... der eine Ste... Zimmer zu... ihre Büchsch... so mußte ein... wie vor eine... Anzeigenteils... lich unterzub... tig die Klein... gefeiert und... geordnet, daß... Bild die Anze... das nicht ein... selbst. Frau... Kanarienvogel... treffend, das... diesem Stück... zu heiraten, i... wenn er die... alles versagt... gen unter „... nicht nur ein... Glage, sondern... jungungspliff...

46000

Erfolg des... Der „Tag... im Stadtbeir... hilfsbereit 193... folg. Tropdem... tenden Verantw... einen schönen... nommen wur... in der Haupt... beschränkte, lo... samtergebnis... Im Verhältnis... eine Steigerung... Allein die S... Mehrbetrag v... wohnt der Bed... gedeckt werde... Volksgenossen... geben, auch w... leistung erhalt... bereits einen... hat noch einen... der Westfront... wandern läße...

An die U

Nachdem de... 1940 mit einer... folg zum Abf... es mir ein Be... zum guten Ge... eine Spende... beigetragen ha...

Volkseip

Brie

Mit 18

Der Briefm... alten Deuts... Verhängnis... gekommen? D... mit der Sprac... lieh er fallen... großen Serie... sich aus diese... wie man sie d... getraut hätte... schäftstreiben... gifferte sich a... Kun zur Sa... Glück, rechtsch... ren bestrebt, an... baren Mensch... nungen und L... derblühen We... chen, abenteue... „Laten“. Mit... albums begar... dende Geschic... Da kam diese... Briefmarkent... dienst zu erzie... Leichtfertig... Berl. Er ist f... nun vor Geri... 1939 betätigte... offenbarte er... mit starker Re... Er inserierte i... hen Tageszeit... bigger“ Briefm... hatte er Briefe... geboten. De m... wurde, desto... ber. Die P... lange auf die... vielen Fällen... verkauft und d... Angeklagten. ... über den Stof... Hunderte von... tet, oder eing... den Einjender... bigte er eine... blager empfand... Delle Schul... thoden. Er gin...

Ein verräterisches Anzeichen!?

Wenn man eine »durchgerlebene« Stelle in einem Wäschestück entdeckt, dann ist das oft ein Beweis dafür, daß beim Waschen mit einer harten Bürste gearbeitet wurde. So wie hartes Reiben und Bürsten ein Feind der Wäsche ist - so ist es aber auch der Kalk des harten Wassers! Die Schäden, die er hervorruft, sind zwar nicht so offensichtlich - aber deshalb um so gefährlicher!

Der Kalk vernichtet nämlich eine erhebliche Menge Seife und überzieht die Wäsche mit einem feinen grauen Schleier, durch den das Gewebe unansehnlich, hart und brüchig wird. Vor diesem Feind schützt die bekannte Henko Bleich-Soda. Verrühren Sie immer 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll im Waschwasser, dann haben Sie schönes weiches Wasser, das die Wäsche schon und die Walchkraft des Walchpulvers voll ausnutzt.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!



25

Gutschein

für kostenlose Zu-

sendungsbearbeitun-

gen. Einlösen in

»Wäscheschäden - wie sie entstehen -

und wie man sie verhütet.«

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Abholen an:

Henkel & Cie. AG., Düsseldorf

Postleitzahl

Anzeigen lesen...

Ich lerne Anzeigen lesen, meinte da kürzlich ein würdiger Herr, und er tut gut daran, auf seine alten Tage auch diesen interessanten Teil der Zeitung zu studieren. Es gibt sogar Leute, die überhaupt den Anzeigenteil zuerst lesen, sie werden beim Durchblättern dieser Zeitung überrascht sein, daß die HZ-Anzeigen ein anderes Bild bieten, als man es seither gewohnt war. Von der Notwendigkeit, Raum und damit Papier zu sparen, bleibt auch der Anzeigenteil nicht verschont, und da man dem Mann, der eine Stellung sucht, und der Frau, die ein Zimmer zu vermieten hat, nicht zumuten kann, ihre Wünsche auf dem Marktplatz auszurufen, so mußte ein Weg gefunden werden, diese nach wie vor einen wesentlichen Bestandteil des HZ-Anzeigenteils bildenden Kleinanzeigen sämtlich unterzubringen. Es werden deshalb künftig die Kleinanzeigen in fortlaufendem Text gesetzt und in 35 Rubriken so übersichtlich angeordnet, daß jeder Leser mit einem kurzen Blick die Anzeige findet, die er sucht. Man muß das nicht einmal lernen, es ergibt sich von selbst. Frau Müller wird ihren entflohenen Kanarienvogel unter „Entflohen“ wieder antreffen, das möblierte Zimmer findet sich unter diesem Stichwort, und wer das Bedürfnis hat, zu heiraten, kann schon an Diern verlobt sein, wenn er die Rubrik „Heirat“ studiert. Und wo alles versagt, helfen auf jeden Fall die Anzeigen unter „Verschiedenes“, wo Herr Länglich nicht nur ein unfehlbares Mittel gegen die Glase, sondern auch die unentbehrlichen Verjüngungspillen findet. Jedem das Seine!

Theobald

46000 Mark gesammelt

Erfolg des „Tages der Deutschen Polizei“

Der „Tag der Deutschen Polizei“ erbrachte im Stadtbezirk Mannheim dem Kriegswinterhilfswert 1939/40 einen kaum erwarteten Erfolg. Trotzdem dieses Jahr von allen unterhaltenen Veranstaltungen, die bis jetzt jedes Jahr einen schönen Gewinn einbrachten, Abstand genommen wurde und der Ablauf des Tages sich in der Hauptsache auf die Straßensammlung beschränkte, konnte für Mannheim ein Gesamtergebnis von 46000 Mark erzielt werden. Im Verhältnis zum Vorjahre bedeutet dies eine Steigerung von über 50 vom Hundert. Allein die Straßensammlung erbrachte einen Mehrbetrag von 60 vom Hundert und dies obwohl der Bedarf an Abzeichen bei weitem nicht gedeckt werden konnte. Trotzdem haben viele Volksgenossen gerne ihren kleinen Beitrag gegeben, auch wenn sie kein Abzeichen als Gegenleistung erhalten konnten, ja sogar mancher der bereit einen kleinen Talisman bei sich trug, hat noch einen verlorenen Groschen, den er in der Westentasche entdeckte, in die Sammelbüchse wandern lassen.

An die Mannheimer Bevölkerung!

Nachdem der „Tag der Deutschen Polizei“ 1940 mit einem für Mannheim so schönen Erfolg zum Abschluß gebracht werden konnte, ist es mir ein Bedürfnis, allen Volksgenossen, die zum guten Gelingen dieses Tages, sei es durch eine Spende oder durch persönlichen Einsatz, beigetragen haben, meinen Dank auszusprechen.

Habenicht

Polizeipräsident und SA-Brigadeführer.

Briefmarkensammler hineingelegt

Mit 18 Jahren Hochstapler und Betrüger / Ein Jahr sechs Monate Gefängnis

Der Briefmarkenhandel wurde dem 18 Jahre alten Detlef Schuh aus Schweinsfurt zum Verhängnis. Warum war er nach Mannheim gekommen? Darüber wollte Detlef nicht so recht mit der Sprache heraus. Ein paar Roden nur ließ er fallen, ganz schlichtern, am Rande einer großen Serie von Straftaten. Und doch formten sich aus diesen Bruchstücken tolle Geschehnisse, wie man sie diesem jungen Burschen nicht zutraut hätte. Weitschauend hatte er seine „Geschäftstreffen“ nicht organisiert. Der Schaden bezifferte sich auf rund 4000 Mark. Nun zur Sache selbst. Detlef Schuh hatte das Glück, rechtschaffene Eltern zu besitzen. Sie waren bestrebt, aus ihrem Sprössling einen brauchbaren Menschen zu machen. Trotz aller Mahnungen und Warnungen ging Detlef seine verbotlichen Wege. Es spuckte in seinem Köpchen, abenteuerliche Gedanken drängten nach „Taten“. Mit dem Besitz eines Briefmarkenalbums begann die immer gefährlicher werdende Geschichte. Geld mußte her, aber wie? Da kam diesem Fräulein die frei Idee, mit Briefmarkenaufgeschäften ein reichliches Verdienst zu erzielen. Leichtfertig, großsprecherisch ging er ans Werk. Er ist keineswegs so dumm, wie er sich nun vor Gericht gab. Von Januar bis Oktober 1939 betätigte sich Schuh als Fälscher, Betrüger, offenbarte er Manieren eines Großsprechers mit harter Reizung zu hochhablerischen Zielen. Er inserierte in Fachzeitschriften, zuletzt in großen Tageszeitungen, und gab sich als „fachkundiger“ Briefmarkenhändler aus. Aus aller Welt hatte er Briefmarken zum Tausch und Kauf angeboten. Je mehr er mit der Materie vertraut wurde, desto raffinierter sein Schwindelmanöver. Die Briefmarkeninteressenten mußten lange auf die erbeinten Marken warten. In vielen Fällen waren die Marken anderwärts verkauft und das Geld rollte in die Taschen des Angeklagten. Bald wuchs ihm das „Geschäft“ über den Kopf. Buchführung hatte er keine. Hunderte von Anschriften blieben unbeantwortet, oder eingelangte Briefmarken blieben für den Einsender zum dauernden Verlust. So schädigte er eine Vielzahl von Briefmarkensammlern empfindlich. Detlef Schuh hatte aber auch noch andere Methoden. Er ging dazu über, mit ungedruckten

Bei den Männern mit den Kopfhörern:

Morsezeichen schwirren durch den Raum

Hier werden die Nachrichtenscheine der SA erworben / Besuch beim Nachrichtenturm der Standarte 171

Im Hinblick darauf, daß im Kriege Männer, die Kenntnisse im Nachrichtenwesen besitzen, die im Krieges fern sind und den Nachrichtenwesen der SA besitzen, dem Vaterlande ganz besonders dienen können, haben wir in diesen Tagen den Nachrichtenturm der SA-Standarte 171 besucht, der alle Postgenossen, also nicht nur SA-Männer, im Krieges ausbildet und ihnen Gelegenheit gibt, nach Abschluß und Prüfung den Nachrichtenwesen der SA zu erwerben.

Man muß einmal selbst unter den Männern geübt haben, die droben im Schloß in den großen und gut ausgestatteten Räumen des Nachrichtenturmes sitzen, um zu erleben, mit welchem Eifer sie alle dabei sind, etwas zu erlernen in den freien Stunden nach ihrer beruflichen Arbeit. Ein Blick in den Unterrichtsraum zeigt uns, daß es ihnen allen Ernst ist mit der Sache, damit sie dann am Tag der Prüfung bestehen können, denn da heißt es mindestens 60 Buchstaben in der Minute bei Gruppen in fünf Buchstaben aufnehmen. Aber auch das Geben von Morsezeichen will gelernt

sein, denn dazu gehört vor allen Dingen ein gutes Gefühl. Da überhaupt Gefühl und Gehör entscheiden, wenn man diese Kunst beherrschen will. Wie wichtig diese Spezialausbildung ist, geht allein schon daraus hervor, daß der Nachrichtenschein der SA weiter ausgedehnt wurde, denn heute unterscheidet man Funkzeichen der SA und Fernsprechscheine der SA. Beide Scheine können von jedem männlichen Deutschen, welcher seiner Wehrpflicht genügt oder mindestens das 22. Lebensjahr erreicht hat, erworben werden. Der Funkzeichen der SA wird auch vor Ableistung der Wehrpflicht und nach Vollendung des 18. Lebensjahres innerhalb der vormaligen Ausbildung erteilt.

Mit 40 Kopfhörern ausgestattet

Die Ausbildung ist heute besonders schwierig geworden, weil der größte Teil der SA-Männer des Nachrichtenturms schon bei Kriegs-

beginn den Soldatenrock angezogen hat. Bereits im Polensfeldzug haben viele Männer dieses Sturmes ihre Pflicht getan und auf dem wichtigen Posten in den Nachrichtenformationen bewiesen, daß sie bei der SA auch wirklich etwas gelernt haben. Es ist deshalb auch kein Zufall, daß gerade von diesem Sturm weitläufig die meisten Männer an der Front stehen, denn Männer mit Spezialkenntnissen sind besonders gesucht. Aber die wenigen, die noch zu Hause sind, bilden mit einem erfreulichen Eifer alle aus, die den Nachrichtenschein erwerben wollen. In den Räumen überträgt jeden das gute Ausbildungsmaterial, das da vorhanden ist, allein 40 taubstummsehe Hörer stehen zur Verfügung, und das gesamte Morsematerial ist in taubstummer Ordnung. Aber auch die übrigen Geräte, so das Blinkgerät, Kabel, Fernsprecher, und was zur Ausbildung beim Nachrichtenturm noch notwendig ist, ist da vorhanden. In einer Werkstatt wird fleißig gearbeitet, Neues gefertigt und Altes wieder in Schuß gebracht. Zur gründlichen Ausbildung ist das alles notwendig, was der Sturm sein eigen nennt.

Wir besuchen gerade einen Kursus, der erst wenige Stunden währt. Dabei überrascht uns, daß sie alle schon ganz flott die Morsezeichen aufnehmen, die ihnen am Puls der Unterleitsleiter mittels Taste gibt. Vor sich haben sie ein Heft, in das sie sauberlich alle Zeichen eintragen werden, um dann beim Lesen festzustellen, ob man auch alles deutlich verstanden und richtig notiert hat. Daß diese Schüler schon gut vorgekommen sind, beweist ihr lebhaftes Interesse für dieses interessante Spezialgebiet. Sie stammen aus allen Berufen, die sich die Nachrichtenscheine erwerben wollen.

Der Nachrichtenturm ist besonders stolz darauf, daß viele Kameraden ihr Können schon bewiesen haben, denn die vielen Briefe von der Front zeigen, daß sie alle dankbar für die Ausbildung sind. Da lesen wir in einem Brief: „Was ich bei Euch gelernt habe, das kommt mir gut zustatten, das merke ich jetzt im Kriege ganz besonders. Ich empfehle allen, den Dienst regelmäßig zu tun und vor allem sich Kenntnisse im Fernsprechtbau und Betriebsdienst anzueignen, wenn sie einmal zur Nachrichtentruppe wollen. Denn dann können alle zum Sieg über unsere Feinde mitbeizugehen.“

So erinnern sich alle Kameraden der Ausbildung, die sie in Mannheim erfahren haben. Der Nachrichtenturm bildet ja in allen Zweigen des Nachrichtenwesens aus, vom Leitungsbau mit schwerem Felskabel bis zum Bedienen aller Geräte, die beim Fernsprechen gebraucht werden. In der Werkstatt können sich Waffler betätigen und beim Bau von Apparaten ihr Können beweisen. Der Nachrichtenturm bietet so viele Möglichkeiten, die jeden auf seinem Gebiet beschäftigen können.

Und nun: Ran an die Taste!

Darum richtet die SA an alle Männer, die sich für dieses Gebiet interessieren, den Appell, sich in der Freizeit zur Ausbildung zu melden. Das Heer braucht sie alle, die den Nachrichtenschein der SA besitzen. Je mehr Männer ausgebildet sind, desto größer kann ihr Dienst für das Vaterland sein. Um wichtigsten Posten werden die Männer Verwendung finden, die im Funk- und Fernsprechtwesen ausgebildet sind.

Die Dame im Auto...

Er ist schon etwas alltäglich geworden, der rote Winkel, ohne den kein Privatkraftwagen fahren darf. Allerdings ist dabei die Einschränkung zu machen, daß man sich eben daran gewöhnt hat, nur noch Wagen mit dem roten Winkel zu sehen. Käme jetzt mal eine Luxus-Schwarzpeter-Limousine ohne Winkel, dann wäre das schon ein aufsehenerregendes Ereignis. Nach dem Krieg wird auch dies wieder alltäglich sein, und von dem roten Winkel werden wir einmal unseren Entsehlindern erzählen. Fröhliche Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens finden nichts mehr dabei, den Weg zwischen Heim und Arbeitsstätte je nach Entfernung zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf der Straßenbahn zurückzulegen; und je besser das Wetter wird, desto weniger werden sie dabei finden. Reulich haben wir noch einen Bichtigmacher, der seinen Dienstwagen mißbraucht, um zu einer kleinen Befragung innerhalb der Stadt zu fahren — aber das sind Ausnahmen. Jeder Autobesitzer a. D. weiß heute genau, weshalb er seinen Wagen nicht benutzen kann und findet sich mit der Tatsache ab; ja, auch seine Frau würde eine Schwarzfahrt ablehnen, würde sie ihr Iderzhast, aber mit ernster Miene angeboten. Soweit ist die Disziplin der stillgelegten PS-Leute in Ordnung.

Aber einige „bessere Herrschaften“ müssen wir uns doch vorfinden. Heute, da auch für dienstliche Zwecke Wagen mit möglichst geringem Benzinverbrauch genommen werden, fahren diese Außenleiter unter Mißbrauch des roten Winkels ihre 3,3- und 2,3-Liter-Wagen mal abends so rasch um die Ecke. Es sieht ja keiner, daß eine Dame im Wagen sitzt und die Fahrt ganz und gar privat ist. Wie wird und popligen Fußgänger, wenn wir zusehen dürfen, wie sich ein großflotter Paar aus einem schweren Opel „Kapiän“ schlüpft und hochgehobenen Hauptes in ein Haus schreitet, an dem ein Schild „Elegante Wäschereiberei“ keinen Gedanken daran aufkommen läßt, daß es sich etwa doch um eine Dienstfahrt handeln könnte! Wenn durch eine stärkere Kontrolle solchen Herrenfahrern die Fahrerlaubnis entzogen und für ihre Begleiterinnen je nach Kopfzahl eine empfindliche Luxussteuer ausgedrückt wird — nicht unter 1000 Reichsmark —, dann dürfte der Unflug allmählich aufhören. Nur hohe Strafen können das bewirken, was das Verantwortungsgesühl allein nicht vermag.



Blick in den Unterrichtsraum des Nachrichtenturms der SA-Standarte 171 im Schloß. Die Anwärter für den Nachrichtenschein mit dem Kopfhörer beim Aufnehmen der Morsezeichen, die vom Puls des Lehrers aus mittels Taste gegeben werden. Aufnahme: Foto-Schmidt

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Karl Heinrich Waggele liest

Auf Einladung des Deutschen Volkshilfswertes liest am Donnerstag, 29. Februar, 20.15 Uhr, in der „Harmonie“ der Dichter Karl Heinrich Waggele aus eigenen Werken. Waggele ist bekannt geworden durch seinen Erstlingsroman „Vrot“ und durch das nachgefolgte „Baugraber Tagebuch“, die das Bauern- und Landleben in einer farbigen, bilderreichen Sprache vorstellen und die harte und schöne

Arbeit unter dem hohen Himmel zu einer strengen und ewigen Geselligkeit verdichten.

Schachspiel in den Lazaretten

Das Schachspiel ist so recht ein Soldatenspiel, denn sein Wesen ist Kampf, und sein Wechsel von fühnem Angriff und zäher Verteidigung muß jedes Soldatenherz erfreuen. Deshalb hat die SA-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Schachkurse für die Verwundeten in den Lazaretten eingerichtet. Auf Vorschlag von Oberstabsarzt Dr. Müller (Hoesheim) und der Leitung des Mannheimer Schachklubs wurde Hauptlehrer Müller (Neudenstein), der schon seit 6 Jahren das Schachspiel in Feudensheim mit Erfolg durchführt, mit der Leitung dieser Kurse beauftragt.

Vergangenen Montag fand der erste Abend im Feudensheim-Lazarett I statt. Eine stattliche Anzahl von kranken und verwundeten Soldaten hatten sich im großen Versammlungsraum eingefunden. Zuerst kam ein kurzer Vortrag über die Geschichte des Schachspiels. Dann ging es an praktische Spiel. In einem großen Simultanspiel, wobei der Kursleiter von einigen Mitgliefern des Feudensheimer Klubs unterstützt wurde, konnten die Soldaten zeigen, wie weit sie es in der Kunst des königlichen Spiels schon gebracht hatten. Immer



wieder versuchten sie ihr Glück, bis es dem einen oder anderen gelang, unentschieden oder gar einen Sieg zu erringen.

Diese Schachunterhaltung findet zur Freude unserer Soldaten nun jeden Montagabend statt.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Friedrichspart. Zu einem wohlgelungenen Kameradschaftsabend versammelten sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Ortsgruppe Friedrichspart im großen Saale des Casinos. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Va. Rai, brachte in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß dieser Kameradschaftsabend Dank und Ansporn zugleich sein soll für die hinter und liegende und auch kommende Arbeit. Joseph Offenbach, der Leiter und Anführer stellte den richtigen Kontakt zwischen seiner Künstlerchor vom Nationaltheater und der Familie vom Friedrichspart her. Was dann geboten wurde, fand ungeteilten Beifall.

Jetzt Ristkästen reinigen! Jetzt ist es an der Zeit, Ristkästen aufzubängen, das muß aber so geschehen, daß Schuh gegen Reträuber geboten ist. Man soll sie dabei öffnen. Vogelkredende sollen die Ristkästen möglichst bis Ende Februar aufhängen, damit sie noch in diesem Jahre durch Vögel bezogen werden.

Der Türkenlouis - ein Symbol

Zum Opfertag des Grenzgaues Baden am 25. Februar

Ich stehe hier am Rhein, Mark-Grav am Rhein. Wenn einer le erkannt, wie notwendig die Nacht am Strome ist, war ich's. Friedrich Roth „Der Türkenlouis“.

Die Helden, welchen das Volk seine Liebe schenkt, die es umgibt mit dem zauberhaften Mantel des Mythos und die es herrlich erhebt in der Geschichte, sind keinesgleichen, Wesensausdruck seines innersten Wunsches und Wollens, seines Lebens, Kampfes und Schicksals und seines ewigen Leidens und Jenseins. Was wundert, daß sich der oberdeutsche Stamm einen Heldennamen erkort, einen tapferen, freigeistigen, tragischen Soldaten, den Türkenlouis! Die weiten Ebenen des Rheines waren zu allen Zeiten die Schlachtfelder Europas, hier war des Reiches empfindlichste Stelle, ewige Bedrohung aus dem Westen, das Glacis, die Feste Deutschlands, entscheidende Schranke anläßlich und germanischen Geistes. Hier prägte sich dem Volke tief ins Bewußtsein die hohe Aufgabe seiner Sendung, bestimmte seinen Charakter, formte es im Wissen um Stolz und Bitternis der Grenze.

Die Qual feindlicher Verheerungen immer und immer erdulden, mußte seine Sehnsucht nach männlicher Erde, nach dem großen und selbstlos, bereit war, dem Eindringen raubender, mordender und brandschatzender Soldateska einen Riegel vorzuschoben. Aus der Erfahrung erkennend, daß die Größe und Kraft des Reiches die Stärke der Grenze ausmachte, rang es in den Tiefen seiner Seele jederzeit um dessen Macht und Einheit. So gab es seine stürmische und zugleich zärtliche Neigung jenem eisernen Markgrafen: Ludwig Wilhelm. Vertrauten Herzens nannte es ihn ob seiner arthritischen Siege gegen die Türken „Türkenhammer“ und „Türkenlouis“. Wie das denn stets so war, daß der unerbittliche Erbfeind des Westens zunächst den Osten gegen uns aufzurufen verstand, um dann die entblößte Westgrenze leichter zu überfallen, mußte auch Ludwig Wilhelm, kaiserlicher Generalleutnant, also Höchstkommandierender des deutschen Heeres, erst die Feinde des Ostens niederwerfen.

Er tat es mit fürchterlichen Schlägen. In dessen freilich brannten am Rhein bereits die

nägend Truppen, lag der Badener in seinen Zielungen, die er als Rotbeißer, allerdings genial unter Ausnutzung des Geländes und Flußsystems im oberdeutschen Land anlegte und die zu seinen Lebzeiten vom Gegner nicht bezwungen werden konnten. Verzweifelt war der Kampf. Das Volk opferte Leben und Besitz.

Der Markgraf nahm das Vermögen seiner reichen Frau Hedvika aus dem Hause Lauenburg, um seinem Heer die notwendige Ausrüstung geben zu können; das Silber von seiner Tafel weg verpfändete er, seine Soldaten zu entschärfen.

Wahrhaftig wir tun gut daran, uns jener Zeiten zu erinnern. Zweihundert Jahre sind verfloßen. Friedlich? Nein, viermal haben uns auch inzwischendie Franzosen mit Krieg überzogen. Aber nun soll das Ende des Infernos

Wenn Wäsche von Wäsche-Speck

kommen. Das Reich ist geschlossen, ist einig, ist stark. Wir haben einen Führer, stark, ausdauernd, weise, unerbittlich. Ihm ist alles gelungen, und wird alles gelingen, weil er alles tut nicht für sich, sondern mit heißer Liebe zur Sache und leidenschaftlicher Hingabe an das Volk und das Reich.

Wir haben einen Westwall, die schönste Anlage, die die Welt gesehen, das stärkste Bollwerk aus Beton und Stahl. Was wollen wir heutigen denn?! Zeigen wir uns doch würdig unserer großen Zeit und der Geschichte und lassen wir uns in jeglichem Opfer nicht beschämen durch die heldenhaften Taten der Vorgängerzeit.

Es wird mit „Punkten“ geparlt

Dr. Arndt von der Reichsgruppe Handel äußert sich in der Zeitschrift „Deutsches Recht“ über „Bezugscheinwesen und Abfahrgestaltung“ im Handel. Zwar sei die Handelsstätigkeit heute beschränkt, aber auf der anderen Seite, seien dem Handel neue Aufgaben erwachsen, in deren Lösung echte unternehmerische Leistungen nötig sind. Seine Aufgabe bestche jetzt mehr in der „Kunst des Möglichen“, in dem Bemühen, aus dem durch die Bezugscheine enger gewordenen Spielraum das Höchstmögliche an Verbraucherbefriedigung für den Verbraucher herauszuholen. Er könne es u. a. durch gute Auswahl und Kundenberatung tun. Im einzelnen teilt der Referent u. a. mit, daß gelegentliche Befürchtungen zur Kreditkarte wegen eines starken Stohgeschäfts zu Beginn der vierteljährlichen Bezugsperioden sich nicht bestätigt hätten. Die Verbraucher zeigten vielmehr eine gewisse Zurückhaltung bei der Ausnutzung ihrer Kreditkarten.

Wie gratulieren!

60. Geburtstag. Axel Ferdinand Broman, Mannheim, Weilstraße 26. Silberne Hochzeit. Johann Birzigen und Frau Elisabeth geb. Baumann, Luzenberg, Sandhofer Straße 13.

Platz PRACISA Brillen

Schlösser, die Städte und Dörfer. Hilferufen wandten sich die Stände des französischen und schwebischen Kreises an den Kaiser, daß er ihnen den großen Feldherrn, den Erretter aus der Not beordere, dessen eigenes Stammesloß Baden bereits ein Raub der Flammen geworden war. Und er kam. Heillos, beinahe ausichtslos war der Kampf am Rhein, ein verlorenes Posten. Warum das! Habsburg regierte. Das Reich war ein loses Zusammenhängel von eilichen Hundert Territorien. Die deutschen Fürsten kannten, verbanden, nur den eigenen Vorteil. Verlassen, mittellos, ohne ge-

Jowitt tanzt in den Tod

KRIMINALROMAN VON ERNST FREBEL

14. Fortsetzung. „Ja“, erwiderte würdevoll Mister Rundball, „ich kann es verstehen! Der Kampf gegen das Verbrechertum ist aufreibend und stellt höchste Anforderungen an die Beamten, die es mit ihrer Pflicht ernst nehmen.“ „Mitte, Inspektor“, bat nochmals Mister Kaggar, „wenn es eben geht, erwarten wir Sie bestimmt. Wir werden Ihnen einen unserer Wagen dahin schicken, von wo Sie abgeholt zu werden wünschen.“ „Ich hoffe, Mister Kaggar, Ihnen keine Enttäuschung bereiten zu müssen. Ich verspreche Ihnen, wenn mir die Herren Spitzhunden Zeit lassen, mit großem Vergnügen an dem Fest teilzunehmen.“ „Sennit und Rundball verabschiedeten sich bald. Auf der Weltfahrt brachte Stanley noch einmal das Gespräch auf das Bild und die plötzliche Anwesenheit von Mister Kaggar. Er suchte in seinen Taschen, hielt den Wagen an, legte Schlüsselbund, Taschentuch, Uhr, Schiffskarte und was er alles in den Taschen hatte, neben seinen Sitz. „Was er suchte, fand er nicht. Das Bild des Ahnolds hat war spurlos verschwunden.“ „Hast du es vielleicht, Edward?“ „Nein“, meinte der Inspektor, „ich habe es zuletzt auf dem Tisch liegen gesehen.“ „Dann muß ich vergessen haben, es wieder einzuflecken!“ „Bring mich zu meinem Büro, Stanley, bei mir häufen sich die Akten zu Bergen. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.“ Vor dem Polizei-Hauptquartier stieg Rundball aus. „Sennit fuhr zu seiner Wohnung, trat an den Fernsprecher und rief sofort Mister Kaggar an. „Das Bild?“ fragte sie. „Einen Augenblick bitte, ich werde sogleich nachsehen.“

Nach einigen Minuten meldete sie sich wieder. Nein, das Lichtbild sei auch bei ihr nicht zu finden. Die Herren mühten es doch gewiß eingestekt haben. Nachdenklich legte Stanley den Hörer in die Gabel, rief seiner Sekretärin, um ihr das Ende seines Romans zu diktieren. 9. In den prunkvollen belorietierten Sälen der Stevensonschen Prachtvilla herrschte ein fröhliches, ausgelassenes Treiben. Piraten, Harleins, Pierrots, Cowboys, Ritter, Blumenweber, Tanztruppen und Uniformen der alten amerikanischen Armee füllten die Räume. Zwei Musikkapellen spielten abwechselnd zum Tanz. „Freude, Jubel, Ausgelassenheit! In vollen Zügen wurde das Leben genossen.“ Mister Robert Stevenson konnte es sich leisten, derartige kostspielige Feste zu geben. Er, der Leiter und Befehlshaber großer Unternehmungen, verfügte über ein märchenhaftes Jahreseinkommen. Neben seinen eigenen Betrieben kontrollierte er eine ganze Anzahl fremder Gesellschaften und übte hinter den Kulissen einen ausschlaggebenden Einfluß aus. Man munkelte, Mister Stevenson wäre einer der reichsten Männer in den Staaten. Die Höhe seines Einkommens konnte nicht annähernd geschätzt werden. Von der Aufforderung des Gastgeberes auf den goldgeränderten Einladungskarten, Bekannte mitzubringen, hatte man ausgiebig Gebrauch gemacht. Wer alles erriethen war, wußte weder Mister Stevenson noch seine Gattin. Die einzigen Unfunktionierten waren: Stevenson selbst und seine Gattin. Eigentlich war Mister Stevenson nicht für

Mannheim im Kulturleben

„Palm“

Erkaufführung im Nationaltheater

Wir sind vom Nationaltheater ein bißchen verwöhnt worden in der laufenden Spielzeit, denn im großen und ganzen haben wir, trotz oder gerade wegen des Krieges recht anständige Stücke zu sehen bekommen. Deshalb wurde der Unterschied zwischen jenen Werken und dem „Palm“ des Pfälzer Autors Walter Osterfeld (von ihm haben wir 1936 ein schönes Weihnachtsmärchen), der am Freitagabend erkaufführt wurde, besonders deutlich: man langweilte sich wie noch selten und wurde den ganzen Abend nicht warm. Es ist anerkennenswert, daß sich das Nationaltheater der einheimischen Dramatiker annimmt, leider werden ihre Stücke dadurch aber nicht besser. Osterfelds „Palm“ — das muß, wenn man ehrlich sein will, gesagt werden — ist nicht ganz bühnenreif, so viel Fleiß und guter Wille auch in der Arbeit stecken mag. Denn erstens geschieht kaum etwas auf der Bühne, ja, das Ganze bleibt auf weite Strecken hin so unklar, daß man sich unwillkürlich fragen muß: warum dies alles? Was der Autor wollte, wissen wir, allerdings nicht durch das Stück, sondern durch den Stoff, der eben aus der Geschichte und aus anderen dramatischen Bearbeitungen bekannt ist. Aber Osterfeld läßt nur reden, er läßt sehr wichtig und gewichtig reden, ohne daß hinter den Worten ein Feuer glüht, ohne daß seine Figuren einen Funken Leben in sich brennen fühlen. Er hat kaum einen Menschen gezeichnet, der aus sich lebt, und deshalb hat das Stück auch keine Rollen, die einem Schauspieler dankbare Aufgaben stellen können. Die Worte bleiben zu meist „Papier“, die Gestalten Puppen, die manchmal sogar verzerrt auf der Bühne erscheinen. Deshalb läßt das Geschehen auch den Zuschauer vollkommen kalt, er nimmt keinen Anteil an den Schicksalen, aus dem einfachen Grund, weil keine Schicksale gestaltet sind.

Man verzeihe uns deshalb auch, wenn wir diesmal nicht näher auf die Leistungen der Künstler eingehen. Sie gaben ihr Bestes, aber sie verschwanden ihre Kraft an ein Objekt, das ihnen keinen Dank dafür gab. Wir denken hier nur an die besten Bemühungen Walter Klelers in der Titelrolle, die es mit dieser Leistung wirklich geschafft hätte, wenn es nur zu schaffen gewesen wäre. Dasselbe gilt für Robert Kleinert, Heinz Ewelt und Klaus B. Krause. Bedauerlich haben wir besonders Karl Marx, der dazu verdammt ist, eine Figur zu spielen, die furchenweise immer wieder mit dem Rücken zum Publikum stehen muß, um durch ihr „wortloses Dasein“ nicht allzusehr zu stören, sowie Fritz-Dore Lüdenbach, die als Weib des Palm anfänglich eine, wenn auch recht primitive, ausgerichtete Rolle zu mimen hat, im letzten Akt aber verzerrt und psychologisch nirgendwo unterbaut, als halb Wahnsinnige oder Semnambule oder Gott weiß wer erscheint. Rudolf Hammacher hatte die Regie. Er mühte sich redlich, doch konnte auch er das Stück nicht besser machen. Was wir Osterfeld raten, ist: einmal das Theater und dann vor allem die Menschen zu studieren, denn in diesen beiden Welten muß sich einer zuerst aufkennen, wenn er ein erfolgreiches Theaterstück schreiben will.

Das Stück wurde bisher nur in Lübeck einmal (Uraufführung) gegeben, um dann sofort wieder vom Spielplan abgesetzt zu werden. Wenn es das Nationaltheater nur noch zu einer weiteren Aufführung bringt, so wäre das der größte Erfolg, den dieser „Palm“ bisher erlebt hat. Heilmut Schulz.

Die Münchener Philharmoniker

Meisterkonzert mit R. S. W.

Die Münchener Philharmoniker gehören nicht zu den alten und traditionsberühmten Kulturorchestern. Aus dem Raimorchester hervorgegangen, wurden sie erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit von der Hauptstadt der Bewegung übernommen. In der Odubut Münchens aber hat dieses Orchester unter seinem Dirigenten Oswald Kabasta einen Aufschwung genommen, der sonatlichem künstlerischem Streben, eifernem Fleiß und solidem Können zu verdanken war, und der die Münchener Philharmoniker rasch in die Reihe der Ersten aufsteigen ließ. Ueberaus ist man immer wieder von der seltenen Einheit von Dirigent und Orchester. Dem feinsten Wink Kabastas folgen diese Künstler, die jede Programmnummer ihres Meisterkonzerts zum Kabinetsstück und zum Erlebnis gestalten.

Oswald Kabasta ist Vollblutmusiker, aber er läßt sein künstlerisches Temperament stets von der Erkenntnis der stilltönigen Eigentümlichkeiten der Werke und dem Ausdruckswillen der Meister, die er zu dirigieren hat, leiten. Gewaltig hatte er die Klangmassen in „Don Juan“ von Richard Strauss, zu machtvollen Höhepunkten führte er die jubelnden Heerführungen des Lebenswillens in Peter Tschaikowskys 6. Sinfonie (Pathétique). Wundervoll aber entstanden auch durch feinste Ausweitung die lyrischen Partien in blühender Schönheit, so das gefangliche Thema des ersten Satzes der Pathétique Tschaikowskys. In padener Eindringlichkeit gestaltete Kabasta die schmerzliche Trauer des genialen Finales von Tschaikowskys Sinfonie, das in zitternder Glühschneise ins Unendliche verfliegt. Die Meisterhaftigkeit Kabastas aber äußerte sich fast mehr noch als in der Ergebnisstärke dieser Aufführungen in der Sicherheit, mit der er zwischen den beiden farbigen und reich bewegten Werken die 3. Sinfonie Dard von Franz Schubert ausdeutete. Köstliche Musikfreude war über dieses in der Orchesterbehandlung noch kammermusikalische, heitere und in der frischen Urprägnanz seines Melodienantes aus dem reichen Schatz der volkstümlichen Musik gestrichelte Werk verbreitet. Wienerische Tanzfreude leuchtete aus den lebenswichtigen Themen, frische Lebensfreude brach aus dem Presto vivace des Finales. Dieses Frühwerk Schuberts ließ aber auch die hohe Fähigkeit der Holzbläser des Orchesters in besonderem Maße erscheinen. Das Publikum war von den Aufführungen stark beeindruckt und es feierte die Gäste mit überaus reichem und herzlichem Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann

Uraufführung bei den Gürzenich-Konzerten. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Jochims wird Casar Frescens „Jagblonzer“ im Rahmen der Gürzenichkonzerte in Köln mit Prof. W. Ströhl als Solisten seine Uraufführung erleben.

Innern Afrikas mit, aus einer der französischen Kolonien“, fügte Stevenson erläuternd hinzu.

„Und was soll dieser gefleckte Mensch, wie ich annehme?“ „Nichts weiter als tanzen, Liebste! Nur nicht, wie ihr tanzt, sondern wie es in der Heimat dieses Naturmenschen gemacht wird!“ „Hast du schon viele Bekannte gesehen?“ „Kur die, die gefehen werden wollten!“ „Ist Mister Kaggar und ihr Mann anwesend?“ „Ja, ich habe sie schon gesprochen! Da drüben geht sie, die Frau in dem Kostüm einer indischen Maharani!“

„Und welches Kostüm hat Mister Kaggar?“ „Er schreit an ihrer Seite, der Chinese ist es, mit dem hohen, spitzen Hut!“

„Und jetzt, Liebste, müßt du mich schon entschuldigen. Ich gehe in mein Privatkabinett und erwarte dort ein wichtiges Ferngespräch. Bis ich Anschlag erlange, werde ich noch einige Papiere ordnen, die ich für morgen zu der Versammlung der Großaktionäre brauche. Wir wollen das Aktienkapital der Rhein-Kompanie in Alaska um das Doppelte erhöhen. Dazu ist die Genehmigung der Großaktionäre, die wohl in der Hauptsache das benötigte Kapital aufbringen werden, erforderlich.“

„Warum müßt du eigentlich heute abend arbeiten, Robert? Bedenke, wenn ich mein Fest habe, ziehst du dich mit der Begründung, du hättest zu arbeiten, für einige Stunden zurück.“

Mister Stevenson lächelte leise. „Ich kann ohne Arbeit nicht sein!“

Er küßte seiner Frau die Hand, schlangelte sich durch die tanzenden Paare und stieg in den ersten Stock hinauf, wo sein Privatkabinett lag.

Mit dem Glodenschlag zwölf fand die Demaskierung statt. Die Gäste verließen die Tanzfläche und nahmen an den Tischen Platz. Gleich sollten, wie der Anführer geheimnisvoll erklärte, Vorfürhungen stattfinden.

(Fortsetzung folgt)

Radium Sol-Bad Heidelberg Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias) Frauenleiden, Blutarmut, Alterskrankheiten

Das Bad ist zur Zeit geöffnet von 9 bis 17 Uhr. Kassenschluß 16 Uhr

MARCHIVUM

Führungswechsel im HJ-Länderkampf

Tiroler Triumphe in den Abfahrtsläufen

Garmisch-Partenkirchen, 24. Februar. Der erste Ständerkampf zwischen HJ und der Volkliga wurde am Samstag mit dem Abfahrtslauf fortgesetzt. Die Italiener verloren ihre im Langlauf errungene Führung, denn die HJ-Läufer waren in dieser Disziplin ganz hervorragend und belegten von den fünf ersten Plätzen allein drei. Der Gesamtstand nach dem Abfahrtslauf beträgt jetzt 24:20 für HJ. Wieder war es Engelbert Halder (Tirol), der eine feine Leistung vollbrachte und mit 3:57,4 auf der Abfahrtsstrecke vom Kreuz zur Kassation die Tagesbestzeit lief. Bei den Wädel entspann sich zwischen der Tirolerin Annellese Prozauf und Hildegunde Gartner-Baden ein interessanter Zweikampf, den erstere mit 10 Sekunden für sich entscheiden konnte.

Reichsführerin im D.M. Werk „Glaube und Schönheit“ wurde Rosemarie Prozauf vor Ibi Kowalkner (Salzburg) und Rosel Amorohs (Sachsen).

Die Eishockey-Zwischenrunde brachte folgende Ergebnisse:

Berlin — Schlesien	4:1
Wien — Kärnten	2:2

Die beiden Spiele der Vorschlußrunde:

Wien — Berlin	3:1
Ostland — Kärnten	1:0

Die Gebiete Ostland, der Vorjahresieger, und Wien bestreiten heute das Endspiel um die Meisterschaft.

Ergebnisse — Abfahrtslauf — Länderkampf: 1. Engelbert Halder (Ti) 3:57,4; 2. H. Kiewer (Z) 3:58,6; 3. Hans Hinterholzer (T) 4:20,4; 4. Magaretti Ortio (I) 4:25,2; 5. Hildegunde (S) 4:35,4; 6. Adino Rivera (S) 4:39,6; 7. Martin Schwaiger (T) 4:41,6.

HJ-Meisterschaft: 1. Engelbert Halder 3:57,4; 2. H. Kiewer 3:58,2; 3. Herbert Zeur 4:05; 4. Kiewer Zeur (alte Tirol) 4:16,2; 5. Hans Hinterholzer (Salzburg).

D.M. Abfahrtslauf: 1. Annellese Prozauf (Tirol) 3:19,4; 2. Hildegunde Gartner (Baden) 3:29,3; 3. Annellese Kiewer (Sachsen) 4:06; 4. Hildegunde Gartner (Kieder-Tonau) 4:27,6.

Reichsführer Wettbewerb — Glaube und Schönheit: 1. H. Prozauf (Tirol) 3:56,2; 2. Ibi Kowalkner (Salzburg) 4:07,2; 3. Rosel Amorohs (Sachsen) 4:13,6.

Sprunghaus — Hochschlagsgruppe Klasse: 1. Hub. Sedanet (Zürcher) 137,25; 2. Konrad Kiehl (Sachsen) 136,75; 3. Anton Wier (Salzburg) 135,75. — **Mittelstreckensprung Klasse A:** 1. Hans Gupler (Sachsen) 134,50; 2. Robert Cnel (Zürcher) 134,25; 3. Horst Krauter (Zürcher) 134.

Was der Sport am Wochenende bringt

Bohländerkampf Deutschland — Italien in Berlin / Abschluß der 5. Winterkampfspiele der HJ

Frankfurt, 24. Febr. Das wieder sehr umfangreiche Wochenend-Sportprogramm weist diesmal als Hauptereignisse den 8. Völkervergleichskampf zwischen Deutschland und Italien in der Berliner Deutschlandhalle und die 5. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend auf, die in Garmisch-Partenkirchen ihren Abschluß finden.

Im Fußball sind wieder in allen Gauen und Vereinen Kämpfe um die Meisterschaft angelegt. Für den Süden lautet die Wettspieltabelle:

Südwest: SV Wiesbaden — Riders Offenbach; Opel Rüsselsheim — HSV Frankfurt; Eintracht Frankfurt — Rotweiss Frankfurt; SV Darmstadt — 1. FC Kaiserslautern; Borussia Worms — Borussia Reinfelden; Ludwigsfelder — Borussia Reinfelden; **Baden:** Freiburger FC — FC Birkenfeld; VfR Achern — VfR Mannheim; **Württemberg:** VfB Stuttgart — Stuttgarter SC; SV Ulm — SV Jüdischhofen; Stuttgarter Riders — VfR Sindelfingen; **Bayern:** Bayern München — Neureuther

Nürnberg; 1. FC Nürnberg — 1890 München; FC Augsburg — TSV Regensburg; SpVgg. Fürth — Schweinfurt 05.

Der Vorpport bezeichnet als bedeutendstes Ereignis den achten Länderkampf Deutschland — Italien, der heute in der Berliner Deutschlandhalle abgewickelt wird. Die deutsche Staffel in der Besetzung Obermaier (Helm), Heber (Hamburg), Graaf (Berlin), Nürnberg (Berlin), Heise (Düsseldorf), Pepper (Dortmund), Schmidt (Hamburg) und ten Hoff (Duisburg) hat den Ehrgeiz, die im Dezember in Rom erlittene 6:10-Niederlage wettzumachen.

Winterport. Mit besonderem Interesse verfolgt man die Kämpfe der Jugend in Garmisch-Partenkirchen, die am Wochenende ihren Abschluß finden. Schon aus den Ergebnissen der Ausschreibungskämpfe ist ersichtlich, daß die Entscheidungen im Zeichen harter Kämpfe und ausgezeichneter Leistungen stehen werden.

Hintergarten im Schwarzwald ist der Schauplatz der Badischen St.-Meisterschaften in den nordischen Wettbewerben. Eishockey gibt es in Berlin (Schnelllaufspiel Berlin — München — Wien), Essen, Krefeld und Düsseldorf. Die Endrundenkämpfe um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft werden mit den Begegnungen Düsseldorf-GS — EC Riedersee und Wiener GS — Berliner EC eingeleitet.

Im Lager der Schwereathleten gehen in den süddeutschen Gauen die Kämpfe

Zur Frage der

Kaffee-Zubereitung

63 Waldhof - VfB Mühlburg fällt aus

Mannheim, 23. Februar. Die uns von der Vereinsführung des SV Mannheim-Waldhof mitgeteilt wurde, muß das für heute vorgesehene Spiel um die Badische Meisterschaft im Fußball wegen Unspielbarkeit des Mannes ausfallen. Das Treffen der beiden Mannschaften wird später neuangelegt werden. Weitere Spielansätze werden nicht gemeldet.

um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen ihrem Ende entgegen. In Südwest treffen sich ASVag. 86 Frankfurt und Mainz 88 im zweiten Vorschlußrundenkampf (Vorlauf 4:3 für Frankfurt), in Bayern tragen ASV Neuaubing und ASV Bamberg den ersten Endkampf aus und in Würtemberg bestreiten TSV Münster und AS Unterförsheim auf neutraler Matte in Feuerbach den Endkampf um die Vereinsmeisterschaft.

Verschiedenes.

Im Radport gibt es wieder internationale Berufsfahrerrennen in der Berliner Deutschlandhalle. In Nürnberg findet ein rechter-Treffen zwischen Nürnberg/Fürth und Prag, in Frankfurt a. M. werden die Turn-Meisterschaften des Gauess Südwest durchgeführt und in Essen turnt eine Deutschland-Niege. Ein Tenniskampf zwischen einer aus Heutel, Menzel, Göpfer und Koch bestehenden deutschen Auswahlmannschaft und einer bänischen Auswahl ist nach Kopenhagen vereinbart. Schließlich ist noch die Meisterschaft im Motorsport, die Reichsleiter Korpsführer Hübnlein am Sonntag in Berlin vornehmen wird, zu erwähnen.

Wer wird Basketball-Kreismeister?

Zur Zeit wird in Mannheim Basketball nur beim TV 46 Mannheim, der Reichsbahn und der ASV Isolation AG gespielt. Zur Meisterschaft haben nur die beiden ergebnislosen Vereine gemeldet. Vorgangenen Samstag standen sich die beiden Mannheimer Vereine in der Halle des TV 46 gegenüber. Die Turner, bei denen übrigens der Waldhöfer Reinhardt mitwirkt, gewannen gegen den Titelverteidiger knapp aber verdient. Nun findet in der Reichsbahnturnhalle das Rückspiel statt, für welches wiederum die 46er als Favorit angesehen werden müssen. Gewinnen die Turner, so sind sie Kreismeister 1940 im Basketball.

Das „Braune Band von Deutschland“, das große internationale Rennen der Hauptstadt der Bewegung, das am 28. Juli in München-Riem zur Entscheidung steht, wird auch im Kriegsjahr mit Geldpreisen in Höhe von 100.000 Mark ausgeschrieben sein, wovon allein 70.000 Mark auf den Sieger entfallen.

Enrico Urbinati, Italiens Europameister im Boxen der Fliegengewichtsklasse, bezog in Ancona eine unglückliche Niederlage. Im Kampf gegen seinen Landsmann Bernabei unterließ ihm in der dritten Runde ein Tiefschlag, der seine Disqualifikation zur Folge hatte.

Landeskulturwerk der Kraichbachniederung

SW. Das umfassende Unternehmen der Kraichbachniederung zwischen Heidelberg, Wiesloch und Bruchsal, an dem nicht nur Staat und Partei, sowie der Reichsnährstand, sondern auch die in dem genannten Gebiet gelegenen Landstädchen und Bauerndörfer beteiligt waren, kann als abgeschlossen betrachtet werden. Unter Vorsitz von Bürgermeister Bender, der als Kreisleiter der NSDAP im Jahre 1933 den Zweidverband zur Kraichbachregulierung ins Leben rief, fand die letzte große Arbeitstagung dieses Verbandes statt, wobei nochmals in einem von Geschäftsführer Dipl.-Landwirt Kirchgäßner erstatteten Rechenschaftsbericht die große landwirtschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung des Werkes in Augenschein trat. Sie brachte nicht nur dem Grenzland Baden neues Bauermland, sondern hat auch in den ersten Jahren zu einer fühlbaren Entlastung des Arbeitsmarktes geführt. Auf den verschiedenen Baustellen waren zeitweise bis zu 2000 Arbeiter beschäftigt.

Wildschwan auf dem Neckar

Ladenburg, 24. Febr. Auf dem Neckar wurde hier ein sehr großer Wildschwan beobachtet, den offenbar der Winter zu uns geführt hat.

Absturz aus dem Baum

Daßbach, 24. Febr. Beim Auslichten einer Baumkrone fiel der Ortsbauernführer Kaufmann nach Brechen des Astes, auf dem er stand, in die Tiefe und erlitt Rückenverletzungen.

Straßenbahnwagen entgleist

Baden-Baden, 24. Febr. Am Donnerstag ereignete sich am Stageral-Platz ein Straßenbahnunfall, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein von der Friedrichshöhe zu Tal fahrender Triebwagen sprang in der Kurve am Stageral-Platz aus den Schienen, rann quer über den Platz, stürzte um und durchbrach noch das Gitter eines Vorgartens. Zum Glück war zur Zeit des Unfalls kein Fahrgast im Triebwagen. Ein Angelegelter der Straßenbahn rettete sich noch im letzten Augenblick durch Abpringen, während der Fahrer noch versuchte den Wagen zum Halten zu bringen. Beim Umstürzen wurde er aus der Tür herausgeschleudert und geriet mit beiden Beinen unter den Wagen, die ihm abgedrückt wurden.

Die heftige Pferdezuht

Rimbach (Obenwald), 24. Febr. Das heftige Landeseigentum verfolgt demnächst die Deklination des Landes mit 77 Hengsten des Warm- und Kaltblutgeschlages. Aus durchschnittlich 5000 gedeckten Stuten der Deckperiode erhofft man 3000 Fohlen.

Verdauung anregen

und Hebrern, das Blut reinigen, das Wohlbehagen steigern. Das bewirkt das seit Jahren bekannte und täglich gelobte Mineralwasser Heidekraut. 60-Tage-Behandlung RM 1,50. Doppel-Behandlung RM 3,00. (Küster über Apotheken). Schützt die Verdauung, beugt Bluthochdruck, Prostatitis und Nierenleiden vor.

Wie sich Heidelbergs Gesicht wandelte

Unser Wochenbericht / Aus der Vortrags- und Konzerttätigkeit

Heidelberg, 24. Febr. (Eig. Ber.) Die Zeit hat auch Heidelbergs Gesicht im Laufe der letzten Jahre verändert. Nicht im schlechten Sinne. Rein, aus dem umliegenden Feldern und Fluren hat sie schöne Städte herauszuwachsen lassen, zu Alt-Heidelberg's Ruhm. An allen Ecken ist unsere Stadt gewachsen, hat ihr Gesicht eine andere Form bekommen. Dies neue Gesicht zeigt der neu herausgekommenen, notwendig gewordenen Stadtplan in übersichtlicher, plastischer Weise. Die Renaufstellung war besonders dringlich geworden durch die durch Flußbereinigung erfolgte Zusammenfassung des namentlich in der Kirchheimer und Wieblingen Rur stark zersplitterten bäuerlichen Besitzes. Die oft unter schwierigen Umständen hervorgezogenen alten Gewannamen der Wieblingen Rur, aus Seite und Volkstum geboren, die in dem neuen Stadtplan Eingang fanden, verdienen besonderes Augenmerk.

Es war eine tagungsreiche Woche. Am letzten Sonntag fand in der Universität eine Schulungstagung der Politischen Leiter der Kreise Heidelberg, Sindheim und Mannheim statt. Den Kernpunkt der Tagung bildete Ministerpräsident Pö. W. Köhler's Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage und die besonderen wirtschaftlichen Aufgaben des Grenzgaues Baden“. Am Sonntagnachmittag wurden 49 alte Heidelberger Parteigenossen und Parteigenossinnen, die sich im Dienste der Volkspflege durch langjährige, selbstlosen Einsatz hervorgetan haben, in einer dem würdigen Sinne entsprechenden Feierstunde geehrt. Kreisleiter Seiler nahm selbst die Ehrungen seiner Getreuesten vor und überreichte ihnen im Auftrage des Führers die Medaille für die deutsche Volkspflege.

In dieser tagungsreichen Woche fanden sich auch die Kreispersonalamtsleiter des Gauess

Baden der NSDAP zur diesjährigen Jahrestagung in Heidelberg zusammen.

Vor der Verwaltungsakademie hielt Staatsminister Prof. Dr. Schmitt hener einen großangelegten Vortrag über das Thema „Der Krieg von 1939/40 als geschichtliche und gegenwärtige Erscheinung, der bei einer dankbaren Zuhörerschaft höchsten Beifall hervorrief. Das zweite Heidelberger Kammerkonzert in diesem Winter, das die letzte Woche brachte, war ein erneuter Beweis, daß dem Heidelberger Kammerorchester mit seinen künstlerisch wertvollen Darbietungen die größte Teilnahme des Heidelberger Konzertpublikums, das nicht wenig Anspüche stellt, entgegengebracht wird. Das Programm — durch beste Künstler unier Volksgang Fortiners Leitung ausgeführt — brachte Bach, Mozart, Haydn und ließ den Abend zu einer innigen Vereinigung mit Frau Musica werden.

Ein zehnprellender „Fabrikant“

Im Karlsruhe, 24. Febr. Die 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 44jährigen Johannes F. Der Angeklagte befand sich mit seinem Sohne auf der Rückfahrt von Basel nach Berlin. In Baden-Baden unterbrach er seine Reise, um sich in der schönen Bäderstadt noch etwas zu erholen. Er mietete in einem Hotel in Baden-Baden ein Zimmer, gab sich als wohnhabender Fabrikant aus und verschleierte, daß er nur noch 76 Mark besaß. Bald betrug seine Schuld 341 M. In zwei weiteren Gaststätten beging er ebenfalls Fehlbetrügereien. Das Amtsgericht Baden-Baden verurteilte den Angeklagten am 19. Dezember wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis. Die Verurteilung wurde von der Strafkammer zurückgewiesen.

Im Streit erstochen

Westhofen b. Worms, 24. Febr. Gegen Mitternacht wurde der Arbeiter Franz Paul Dreihgader während eines Wortwechsels auf dem Heimwege durch den 37jährigen Heinrich Dürkes vor dessen Wohnung an der Mittleren Menz mit einem Küchenmesser erstochen und verblutete in kurzer Zeit infolge des schweren Stiches in den Unterleib. Dürkes ging dann in seine Wohnung, brachte die Sicherungen aus, um die Lichtleitung abzuschalten, und schloß sich ein. Beherzte Männer drangen jedoch ein und holten ihn aus seinem Versteck. Der 37jährige Dreihgader hinterläßt die Witwe und vier Kinder.

Frostbeulen und andere Frostschäden

treten in diesem Winter besonders häufig auf. Sie sind lästig und hinderlich und verursachen mehr oder weniger starke Schmerzen. Bei ihrer Behandlung ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die von Frost betroffenen Hautpartien stärker durchblutet werden. Das erreicht man, indem man diese Stellen mit der bewährten Sepso-Tintur bestreicht, die in Flaschen zu fünfundsünfzig Pfennig und in Tups-Röhrchen zu neunundvierzig Pfennig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Sepso-Tintur ist besonders geeignet, diese verhärtete Durchblutung des Gewebes zu bewirken, weil sie die erforderliche große Tiefenwirkung besitzt.



Für die Woche vom 26. Febr.—3. März 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter — Zusatzkarten —	Kinder bis zu 6 Jahren	Kinder über 6 Jahre	
Fleischkarte	Abschnitte III und Fl. 1	Abschnitte III	Abschnitte III und Fl. 1	Abschnitt III u. Fl. 1	
Brotkarte	3, 7, 11 und b (Abschnitte 7 gilt wahlweise über 375 g Mehl)	(Schwerarb.) 3, 7 und b (Schwerstarb.) 3, 7, 11 und b	3 und 7 für Brot, die mit X versehenen Abschnitte für Kindernährmittel	3, 7, 11 und b	
Fettkarte	je Nr. 3 für Butter, Käse u. Schweineschmalz Abschn. b und d (9 Abschn.) für Margarine usw.	3 f. Schweineschmalz usw. a 3 für Margarine usw.	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. - v. 3—6 Jahr. - Klk. - Nr. 3 für Butter und Käse F 3 für Kunsthonig F 5 für Kakaopulver	Nr. 3 für Butter, Käse und Margarine F 2 für Marmelade F 3 für Kunsthonig F 5 für Kakaopulver	
Karte für Marmelade, Zucker und Eier	Abschnitt 3 Marmelade: je nach Bestellung entweder 100 g Marmelade oder 40 g Zucker Abschnitt 3 Zucker: 250 g Zucker				
Nährmittelskarte	N 11 — N 20 für je 25 g Nahrungsmittel (Graupen, Grieß, Reis, Haferflocken, Hafermehl, Teigwaren) N 21/22, N 30/31 für je 25 g Sago oder Kartoffelgraupe oder Kartoffelstärke oder Puddingpulver N 23, N 32 u. N 33 für je 125 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel oder je 10 g Tee N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel N 38 für 750 g Mehl N 28/29 für zus. 250 g Hülsenfrüchte gegen Vorlage auch der Nährmittelskarte für die Zeit vom 20. 11.—17. 12. 39			gültig bis 10. März 1940	
Seifenkarte	auf gelbe Karte: Abschnitt F 1 Stück Einheitsseife und 250 g Seifenpulver auf Zusatzkarte (rot) für Kinder von 2—8 Jahren: Abschnitt F für 500 g Seifenpulver auf Zusatzkarte (rot) für Kinder bis zu 2 Jahren: Abschnitt F für 100 g Feinseife u. 500 g Seifenpulver auf Abschnitt 2 der grauen Karte: 1 Stück Rasierseife für die Zeit bis 31. 3. 1940 Die Abschnitte der Seifenkarte dürfen nur vom Kleinvertrieber abgetrennt werden. Lose Abschnitte sind ungültig.			für die Zeit bis 31. März 1940	

Städt. Ernährungsamt Mannheim — Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Analysen von Wein und Most in Chem. Laboratorium Dr. Graff, P. 7, 12

Zum vorgeschriebenen Kodieren eines Grundsatzes tägliche Übersicht: wie steht mein Geschäft?



Fortschritt-Durchschreibebuchhaltungen
Besetzung und Druckerei durch CHRISTIAN LEISER
MANNHEIM - FRIEDRICHSPLATZ 15
RUF NR. 44805

Karl Wolfgang Ewin
Unsere Jange hat ein Brüderchen bekommen
Karl Fertig und Frau Dina geb. Schelling
Mannheim, Gontardstr. 36, den 22. Februar 1940
z. Z. Heinrich-Lenz-Krankenhaus 9016B

Ferdinand Weber Fernruf 26391
Das große Kunst- und Auktionshaus in MANNHEIM P7-22
Ständige Ausstellung von Gemälden - Antiquitäten - Orient-Teppichen

Wiener Frühjahrsmesse
10. bis 16. März 1940
Technische Messe bis 17. März
Auskünfte erteilen: die Wiener Messe-R. 6., Wien, 62/VII, Messerplatz, die Berliner Geschäftsstelle der Wiener Messe, Berlin-Charlottenburg 2, Berlinerstraße 25 sowie die größeren Reisebüros

Wir haben uns verlobt
Hilde Feßenbecker und Albert Faulhaber Rektor
Mannheim Brühl 25. Februar 1940 9669B

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905
Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Alle wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 — auch Wiedererlernte —, die im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten ihren Wohnsitz haben, werden hiermit aufgefordert, sich zur Erfassung nach untenstehendem Plan zu melden.
Zum Erscheinen befreit sind diejenigen, die bereits beim Polizeipräsidium Mannheim (Militärbüro), im Rathaus oder im Anwesen C 7, 5 erfasst worden sind.
Diejenigen Wehrpflichtigen, die an dem für sie bestimmten Tag wegen Krankheit oder Abwesenheit nicht erscheinen können, haben sich nach Behebung des Grundes unverzüglich beim Polizeipräsidium (Militärbüro) zu melden.
Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 2 Passbilder (Größe 37-52 mm) in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, Nachweise über das Verdienstverhältnis (Militärpaß u. a.), Geburtschein oder Familienhammbuch.
Wehrpflichtige, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu RM 150.— oder mit Haft bestraft.

Erfassungsplan:

Tag:	Anfangsbuchstaben der Familiennamen:	Tag:	Anfangsbuchstaben der Familiennamen:
Montag, 26. 2. 40:	M—W	Montag, 4. 3. 40:	W—Y
Dienstag, 27. 2. 40:	G—O	Dienstag, 5. 3. 40:	Cu—S
Mittwoch, 28. 2. 40:	P—U	Mittwoch, 6. 3. 40:	Sh—T, u. Z
Donnerstag, 29. 2. 40:	V—X	Donnerstag, 7. 3. 40:	U—W
Freitag, 1. 3. 40:	X—Z	Freitag, 8. 3. 40:	X—Z

Erfassungsort: Polizeipräsidium Mannheim, L. 6, 1 (Militärbüro, Zimmer 67).
Erfassungszeit: 8 bis 12 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr
Mannheim, den 20. Februar 1940
Der Polizeipräsident

Städt. Planetarium
Arbeitsgemeinschaft:
Die Mathematik als wissenschaftl. Werkzeug
7. Abend am Montag, 26. Februar, um 20 Uhr
Einzelkarten — 50 RM.

Büro Möbel
Friedmann & Seumer
MANNHEIM, Q. 3, 11, 12, 13
Büro-Maschinen
Büro-Gesellschaft

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Altpeter
O 7, 18 Zahnarzt
Nervengeschichten?
erhöhter Blutdruck, Schwindelgefühl, Schlaflosigkeit usw. — dann Mohrs Waldkräuter-Tee, außerordentlich wohlschmeckend. Als tägliches Getränk, nach Belieben, anstatt Kaffee u. China-Tee mit dem gleichen Genuß zu trinken. Packung 60 Pfg. Nur: Reformhaus Mehr Rathausg. 38

Füllhalter!
Will man haben kein Verdrüß, man Tintenhalter meiden muß. Je rascher kommt solch' Malheur vom defekten Halter her.
A. Bauer
Breite Straße R 1, 4-4
Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von
Siedenhimer Straße 48 Ruf 43998

Statt Karten
Käthe Reihl und Friedrich Day UHs.
VERLOBTE
Mannheim z. Z. im Felde 5. 6. 13 Februar 1940 9784B

Als Verlobte grüßen
Agathe Gerum und Eugen Walz Metzgermeister
Ettal (Obb.) Mannheim 5. 2. 13 25. Februar 1940 147542V

Ihre Verlobung geben bekannt
Gustel Haat und Fritz Lutz Dip'om.-Volkswirt
Mannheim Mannheim 25. Februar 1940 9698B

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab Montag, den 26. Februar 1940, am
Kaiserring 4—6
Fernruf 45221 (wie bisher)
Andreas Noeis Zahn A.-G.
Mannheim, Tullastraße 16

Kunstgegenstände u. Einrichtungen aus Edelhölzern
I Speisezimmer komplett, aus oltind. Nussbaum, schwere, solide Ausführung RM 3200.—
I Herrenzimmer komplett, aus Kausal, Buch, schwere, solide Ausführung RM 3200.—
I Schlafzimmer englisch, kompl., ameriz. Buchholz (Waser), mit schwerer, echter Matratze, schwere, solide Ausführung RM 3200.—
sowie zu den einzelnen Zimmern 1 oder 2 Kronleuchter aus antielemem Kupfer
I Biedermeier-Zimmer echt, Nürnberger Modell, komplett, solide Ausführung RM 2000.—
Italienisches Kunststück aus weißem Marmor, „Spoko“, m. schwarz. Marmorfuß, in Höhe ca. 1.80 m hoch RM 1250.—
Echt Nymphenburger Porzellan RM 1000.—
Oelgemälde:
Echter Holst: Seimföhrende Webberde RM 1600.—
Zwei echte Krüger: Traler Bauer im Tracht RM 1200.—
Schachspieler bei einem Schachspiel RM 1500.—
Echter Nham: Englische Jagdbrosche auf Lager, sehr gutes Motiv RM 6500.—
Diverse echte Exempale in den verschiedenen Größen
Bis am 4. März 1940 in Mannheim. — Zuschriften von ernsthaften Interess. sind erbeten an:
Martin Rimmertsh, Ragenfurt, Postfach 139, ober Mannheim Bahnhoflagernd

10 000 Reichsmark sparen
In der Höhe wert. Sie können diesen Betrag oder mehr durch unsere Hilfe spargellos und bequem für Ihr eigenes Alter planmäßig ansparen, zugleich aber auch Ihre Familie vor einem ungewissen Geschick bewahren, falls Sie selbst vorzeitig abgerufen werden sollten. Damit sichern Sie vom ersten Augenblick an die Zukunft Ihrer Ehefrau mit der vollen Summe gegen jedes Risiko. Ebenso zuverlässig können Sie schon heute für den Tag vorfragen, an dem Ihre Kleinen Sie später um eine Ausrichtung für den harten Lebenskampf bitten werden, denn auch für die Aussteuer Ihrer Kinder helfen wir Ihnen sparen. Verlangen Sie unerbittlich unsere Beratung über die zeitgemäße, auch steuerlich begünstigte Form des Sparens in Ihrer Lebensversicherung.
Schreiben Sie noch heute an Die
Alte Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
Organisationsleitung Stuttgart
Stuttgart, Königsstraße 1511 - Ruf 9 10 13

Wohin am Sonntag?

Der ungetreue Eckehart
3. Woche! mit Hans Moser - Theo Lingen
Rudi Gaden - Lucia Englisch
1.30 3.30
6.00 8.30
ALHAMBRA

Frasquita
Die Meister-Operette von Franz Lehár
mit Heinz Rühmann - Hans Moser
Jarmila Novotna u. a.
MORGEN LETZTER TAG!
Sonntags ab 2 Uhr
SCHAUBURG

Der singende Toe
mit Benjamin Gligl - Kirsten Holberg
Hilde Körber - Hans Diden - Werner
Fuehrer - Rudolf Platte - Friedrich
Kaysler - Walter Steinbeck
SCALA • CAPITOL
Sonntags ab 2 Uhr

Mannheimer Detektiv-
Auskunft
A. Malar, Inhaber
Ph. Ludwig,
O 4, 4 - Ruf 273 05
Ermittlungen u. Be-
obachtungen, Aus-
künfte usw.
Diskret u. zuverlässig.

Verdunklungs-
Rollos
Kuchenteile mit
Kunstlich herbeizuf-
aufende, betäubend
vom Hochmann.
E. Holz, Qu 5, 8
Lobesermeister
Ruf 21023 B. Gatter

Falsch-
feuerzeuge
eingeschnitten
Gordt, R 3, 2.

SONNTAG
HEUTE 25. Februar 20 Uhr
Musensaal - Rosengarten
Einziges Konzert - Ein festlich-fröhlicher Abend
Georges
Boulangier
mit seinem Orchester
Herbert Ernst Groh
der herrliche Tenor und Filmstar
Hilde Schellenberg
die vom Rundfunk u. Schall-
platte bekannte Liedsängerin
Noch Karten vorrätig
zu RM 1.- bis 4.- am Sonntagvormittag
ab 11 Uhr ununterbrochen im Rosengarten

DIE UFA AM Sonntag

Mur heute vorm. 11.15
Die Wildnis stirbt
Das Schicksal eines Erdteils
Die Tonfilm-Symphonie des
deutschen Afrika-Forschers
Hans Schramberg
Musik: Fritz Weppels
NEUESTE UFA-WOCHS
Für Jugendliche zugelassen.

Der authentische Tonfilm von
dem verfilmten Hitlerkrieg
der 18 Tage
**Feldzug
in Polen**
Musik: Herbert Windt
Gestaltung: Fritz Hippler
NEUESTE UFA-WOCHS
2.00 4.00 6.15 8.30
Für Jugendliche zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Montag letzter Tag!
Eine glänzende
Rolle für
**GUSTAV
FRÜHLICH**
in
**Alarm
auf Station III**
m. Kirsten Holberg
Jutta Freybo,
Herm. Spoolmans
Beginn: So 1.40 (m. Hauptfilm)
3.15 8.30 8.00 Uhr

Heute
22.45
Uhr

letzte Spätvorstellung
Walpurgisnacht
Die Sünde wider das
Leben - Ein Film von
Liebe, Ehe und
Mutterschaft

National-Theater
Mannheim

Sonntag, den 25. Februar 1940
Vorstellung Nr. 181
Abd.: Kulturgemeinde Mannheim
Nachmittags-Vorstellung
Das Sand des Sächels
Romantische Operette in drei Akten
nach Wilfrid Leon von Ludwig Berger
und Fritz Lehner
Musik von Franz Lehár
Anfang 14 Uhr Ende 16.30 Uhr

Abends:
Vorstellung Nr. 182 Miete II Nr. 14
2. Sondernote II Nr. 7
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in drei Aufzügen
von Richard Wagner
Anfang 19.00, Ende gegen 21.45 Uhr.

Luftschutz-Spritzen
geprüft und zugelassen, liefert
F. M. Goe bes, Walldürn

**Und wieder
tausend Sachen -
die Freude machen!**

Sonntag 2. Jeweils 3. Sonntag
März 20 Uhr 3. März
Musensaal - Rosengarten - Mannheim

**2. Großer
Wunsch-Abend**
In der Reihe der
Meisterabende froher Unterhaltung
Es wirken mit u. a.:
Der beliebte und charmanische Wiener Schlagerkomponist
Peter Jgelhoff
der stimmungsvolle, bekannte Bariton
Wilhelm Strienz
vom Deutschlandsender und Elektro-Schallplatten
die vielgehörte, ausgezeichnete Kolortarapianistin
Ruth Harell
bekannt von vielen Sendungen aller Reichssender
Die 3 Madrigals
3 frohe Sänger, bekannt vom Reichssender Stuttgart
4 Tanzkomödianten
die hervorragenden Tanzkünstler von der
Großen Volkoper in Berlin
Rudi Schmitthenner
der beliebte Pantomime von Reichssender Stuttgart
und
1 Musikkorps der Luftwaffe

Die Vortragsfolge:
Was ihr wollt!

Die Wünsche für die Wunschkonzerte bitten wir so-
fort im geschlossenen Briefumschlag unter dem Kenn-
wort „Wunschkonzert“ an die NSG „Kraft durch Freude“,
Kreisdienststelle Mhm., Rheinstr. 3, zu senden

Karten RM 1.20 bis 4.- bei KdF-Dienststellen,
Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, Buch-
handlung Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken,
O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall, in Ludwig-
hafen: Reisebüro Kohler u. Städt. Verkehrskiosk a. Lud-
wigsplatz. - Rechtzeitig Karten kaufen.

9 März 20 Uhr
Musensaal / Rosengarten

III. Meister-Konzert
der Mannh. Gastspielregiektion Heinz Hoffmeister
in Verbindung mit der
NSG „Kraft durch Freude“ Mannheim
Kammersänger
Rudolf Bockelmann
Staatsoper Berlin
Lieder und Balladen

Professor
Alfred Hoehn
Beethoven - Chopin

Karten RM 1.20 bis 4.- bei KdF-Dienststelle:
K. Ferd. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein:
Plankenhof; Buchhandl. Dr. Tillmann, P 7, 19;
Musikhaus Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk
Schleicher, Tattersall; in Ludwigshaf.: Reise-
büro Kohler im Städt. Verkehrskiosk a. Lud-
wigsplatz u. (soweit vorhanden) an d. Abendk.

16. März Jeweils
17. Sonntag 20 Uhr
Musensaal / Rosengarten

Meisterabende froher Unterhaltung!
IX. Folge
**Barnabas von
Géczy**
mit seinem Orchester

Karten RM 1.20 bis 4.- bei KdF-Dienststelle:
K. Ferd. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein:
Plankenhof; Buchhandl. Dr. Tillmann, P 7, 19;
Musikhaus Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk
Schleicher, Tattersall; in Ludwigshaf.: Reise-
büro Kohler im Städt. Verkehrskiosk a. Lud-
wigsplatz u. (soweit vorhanden) an d. Abendk.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“

Die Sächsische Bühne gibt das Singspiel
„Die Mutter“
Schauspiel in 5 Akten von Walter Staniß
am Dienstag, den 27. Februar 1940, 20 Uhr,
in Seckenheim, Turnhalle
und Mittwoch, den 28. Februar 1940, 20 Uhr,
in Redarau, „Redarauer Hof“

Karten zu NSG —.60 und 1.— sind bei den betreffenden Abf-
Vorverkaufsstellen erhältlich. (1183568)

Stadtschänke
„Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Jeden
Sonntag
Tanz
in der Turnhalle in Käfertal

Fahrerlose
Personenwagen
2 Radanhänger
für Personenwagen
Ersatzteile aller Art
KARL KRESS
Autohandel und
Verwertung
Mannheim-Neckarau
Friedrichstraße 54
Fernsprecher 408 09

Aerztlich geleitete Sanatorien
Dr. Lehnert's
Sanatorium für **Hämorrhoidalkranke**
Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet.
(Hämorrhoiden, Fisteln, Fissuren, Vorfall, Ekzem)
Prospekt durch das Sekretariat des Sanatoriums Wiesbaden 18, Tausenstr. 5

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - Leitung: J. O. Frank - P 7, 22 - An den Planken
HEUTE SONNTAG: FRÜHKONZERT von 11.30
bis 13.00 Uhr
Hans Herbrandt spielt

DRK Kreisstelle Mannheim
Rotkreuzheim - Kochkurse
L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen und feinen
sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zwei-
monatigen Kursen. Unterrichtszeit von 8 1/4 bis 1 Uhr.
Preis des Kurses RM 45.—, Sprechstunden täglich zur
Anmeldung von 10 bis 12 Uhr. (195407V)
Für Berufstätige Abendkurse RM 35.—

4 Montag Mannheim
5 Dienstag Mannheim
März 20 Uhr März
6. Akademie-Konzert
des Nationaltheater-Orchesters.
Dirigenti
Karl Elmendorff
Klavier:
Walter Gieseking
A. Kusterer: Sinfonietta Nr. 2 (Uraufführung)
Joh. Brahms: Klavierkonzert d-moll, op. 15
Max Reger: Variationen und Fuge über ein
Thema von Mozart
Vorverkauf für das Dienstagkonzert
Sitzplätze: RM. 2.50 bis 4.00. - Mannheim: bei Heckel,
O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 202 27; Ver-
kehrsverein, Plankenhof, P 6, Ruf 343 21; Ludwig-
hafen: Städt. Verkehrskiosk, Ludwigsplatz, Ruf 615 77;
Heidelberg: Städt. Konzertzentrale, Sothenstraße 2, Ruf
Nr. 55 48; und an der Abendkasse

Karten für das Montagkonzert nur an der
Abendkasse im Rosengarten. Vorbestellungen
in unserer Geschäftsstelle in Mannheim,
Charlottenstraße Nr. 9; Fernruf 406 15. —

Eisstadion Mannheim • Friedrichspark

Mittwoch, 28. Febr., 17 Uhr **Eishockey-**
Werbespiel S. C. Riessersee - MERC. Mannheim Mittwoch, 28. Febr., 17 Uhr

Vorverkauf nur im Eisstadion • Mehrfacher Deutscher Meister • Einheitspreise: Sitzplatz 1.—, Stehplatz —.50 RM.